

Lodz'er Zeitung.

№ 30.

Dienstag, 24. Januar 5. Februar 1895

32. Jahrgang.

Redaktion: Kopernikus-Strasse No. 320f, im eigenen Hause — Expedition und Annoncenannahme: in der Buchhandlung von H. Horn, Glöwnastr. in Warschau
Lsg: Petrikauerstr. No. 263 (50), Haus Festschmann, im der Buchhandlung von H. Horn, Glöwnastr. in Warschau
durch die Redaktion des Copelberg'schen Illustrierten Anzeigers, Dzielnistr. No. 32, sowie Unger, Wierzborskastr. No. 8.
Kasgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Feiertage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteiljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementpreis für Lodz Nbl. 1 Kop. 30, monatlich 60 Kop., für Auswärts-
tliche vierteiljährlich mit Postversendung Nbl. 2.25, unter Kreuzband Nbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopelen. —
Inserate werden pro Pettzeile oder deren Raum mit 6 Kopelen berechnet. — Reklamen 15 Kopelen pro Zeile. —
Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Pettzeile angenommen.

Neu! In Lodz noch nie dagewesen! Neu!

In den nächsten Tagen:

Eröffnung der Kapuziner-Grotte bei electricischer Beleuchtung.

Verkehrs- und Adressbuch des europäischen Russlands,

zusammengestellt unter Mithilfe des Ministeriums der Finanzen, Reichsdomänen u. A.
Hiermit theile ich mit, daß ich die General-Repräsentanz für das obige Werk,
sowie überhaupt für meinen Adressbücher-Verlag, für das Königreich Po-
len und West-Rußland den Herren
T. Baron Dangel, Warschau,
Bureau: Jerosolimka Straße 41
Rafał Mierzyński, Lodz,
Bureau: Nikolajewka Straße 27,
übertragen habe und daß diese Herren ermächtigt sind, Agenten für diese Bezirke
für mich zu ernennen, Inserate und Subscriptionen für meine Werke hier sammeln
zu lassen, für dieselben Gelder zu empfangen und über diesen Empfang rechtgültig
zu quittieren.

1041 **A. W. Kröger.**

Schonst euer Schuhwerk!

Gebraucht Schuhstücke, welche aus Fischtran in
der bereits seit 70 Jahren bestehenden Fabrik der Firma
„Jan Seydlitz“
in Warschau fabriziert wird. 6334
Comptoir und Hauptniederlage:
Warschau, Krölewka-Strasse Nr. 31.
Inhaber der Firma:
Antoni Golczewski.

! Schlitten!

Wagen-Fabrik
Karl Sommer
Warschau, Leszno № 36. 705
90 Kop. pro Billet,
kostet die Versicherung der Russischen Prämien-Anleihe von
1864 (erste Serie) in der Januar Amortisation 1895.
Bank- und Wechsel-Bureau der „Gazeta Losowa“
Kraufauer Vorstadt No. 53. 9476

1051
Teofila Stillerman
Samuel Heller
Verlobte.
Lodz

A. Censar,

Dentist (Zahnarzt),
langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahn-
ärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt:
Petrikauer Straße No. 58, Haus Freund,
gegenüber der Poznański'schen Niederlage und dem Hermann
Konstabi'schen Hause.
Heilung von Zahnkrankheiten, Einsetzen künst-
licher Zähne, Extraktionen und Plombirung schadhaf-
ter Zähne. Spezialität: Plombiren schadhafter
Zähne in Gold. 5312

Inland.

St. Petersburg,
— Ueber den zweiten Allerhöchsten Empfang
der Glückwunsch- und Huldigungs-Deputationen
im Winterpalais am 18. (30.) Januar, berichtet

der „Kam. Wiestn.“: Die Deputationen ver-
sammelten und ordneten sich im Nikolai-Saale,
von wo sie sich nach 2 Uhr Nachmittags nach den
Befehlen der Ceremonienmeister eine nach der
anderen in den Konzert-Saal begaben, in welchem
um diese Zeit Ihre Majestäten einzutreffen ge-
ruhten. Die Vorstellung der Deputationen er-
folgte durch die Minister des Innern, des Krieges,
der Finanzen und der Landwirtschaft und Reichs-
domänen. Zuerst hatten das Glück sich Ihren
Majestäten vorzustellen: die Deputierten der
Städte und der Kosaken, der Bauerngemeinden
und der Bergvölker, die dem Ressort des Kriegs-
ministeriums unterliegen; sodann folgten die
der Börsen- und Handel- und Manufaktur-Kom-
missionen, die Deputationen des Kaufmanns-, des
Kleinbürger- und des Handwerkerstandes, der
Privat-Institutionen und Gesellschaften, die der
Mitgläubigen, der Bauern-Bevölkerung und der
Fremdvölker. Se. Majestät der Kaiser geruhte
die Darbringungen der Deputationen: Heiligen-
bilder, Salz und Brod, Abreden und andere
Gegenstände örtlicher Produktion anzunehmen.
Die Vorstellung währte bis nach 3 Uhr, wor-
auf Ihre Majestäten das Winterpalais ver-
ließen.
— Seelenmesse für den hochseligen Kaiser
Alexander III. In der Peter-Pauls-Kathedrale
sah am Morgen des 20. Januar (1. Februar)
eine feierliche Liturgie statt, worauf um 11 Uhr
Vormittags durch den Hofgeistlichen, Protosterei
Janyshew, eine Seelenmesse für den in Gott
ruhenden Kaiser Alexander III. abgehalten wurde.
Der Seelenmesse wohnten bei: Seine Majestät
der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Maria
Fedorowna, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra
Fedorowna, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Groß-
fürst Michael Alexandrowitsch, der Großfürst
Wladimir Alexandrowitsch mit Seiner Erlauchten
Gemahlin der Großfürstin Maria Pawlowna, die

Zum Frieden.

Roman
von
Constanze Lochmann.

101 (Fortsetzung.)
Ja, sie mußte in die Stadt zurück! Dahin
war Sommerluft und Sonnenwärme. Auch die
Wandervogel spürten den Herbst und rüsteten zum
weiten Flug.
Die große, große Welt hatte sie eingetauscht
für ein enges trauriges Nest in einem niederen
Gebüsch.
Schonneler hastete sie vorwärts. Plötzlich ein
Zubellaut im Walde.
„Toska! Toska! Habe ich Dich endlich
wieder!“
Erichs Stimme! Erich stürzte auf sie zu.
Sie schrie gellend auf, als habe sie ein Ge-
spenst erblickt. Und dann wich sie vor ihm zu-
rück — langsam, die suchtsamen Augen starr auf
sein Antlitz gerichtet, das so seltsam verwandelt
war, so graulich entstellt.
Denn Wüthigkeit, Fiebersgluth, Ungebuld,
Kampf und Dual lezten in diesen Zügen, brann-
ten in diesen wildfunkelnden Augen.
Erichs Blicke gewahrten jetzt erst, daß sie zu-
rückbezte.
„Toska, mein! Meine Braut!“
Er rief es nicht mehr jubelnd, nein, angst-
voll kam der Laut aus seiner zusammengepreß-
ten Kehle. Wenn jene die Wahrheit geschrieben
hatte!
„Ich bitte Dich — ich bitte Sie.“ begann
Toska mit Anstrengung.
Sie kam nicht weiter in ihrer Rede. Wie
ein Rasender stürzte Erich auf sie zu. Er packte
ihr Handgelenk und schüttelte es wild.
„Sage es doch, sage es doch!“ höhnte er.
„Du bist treulos geworden, Du hast einen Dia-

manten am Finger, den ich Dir nicht gab! Aber
wo ist mein Ring? Zerbrochen, entehrt, beschmutzt.
Und so ist meine Liebe befudelt worden von Deinen
unreinen Gedanken und Wünschen, so mein
Leben zerbrochen worden von Deiner — Gemein-
heit!“
„Es ist so leicht, ein Mädchen zu beleidigen,
das man mütterlichen allein antrifft,“ sagte sie zit-
ternd.
„Die Wahrheit,“ leuchtete er hervor, „die
Wahrheit! Mehr will ich ja nicht! Ich Dich
beleidigen, ich Dir wehe thun? Tropfenweis will
ich mein Blut hingeben für Dich, wenn Du
mir schwörst, daß Du mich noch so liebst wie
einst.“
„Nein, schwöre nicht!“ fuhr er bitter fort.
„Es wäre neue Sünde. — Sie haben recht ge-
habt, die mich warnten. Ich sehe es. Dieser
Diamant — ein Hugo Wagner schenkte ihn Dir,
und Du — verkaufstest Dich!“
„Erich!“ höhnte sie in Angst.
„Es ist so!“ sagte er und ließ ihr Handge-
lenk fahren. „Ach, und ich glaubte an ein Du-
belsstück! Ich bin hergereist in rasender Eile.
Ich war krank, als man mir — diese entsetzliche
Nachricht gab, mein Kopf brannte schon, Fieber-
frost schüttelte mich. Der Arzt wollte mich nicht
fortlassen. Aber ich wäre wahnsinnig geworden!
Deine Briefe — sie waren so eigen — so kühl
wie ich mich daraus an... Toska, was that
ich Dir, daß Du so mit mir spielen durftest, daß
Du mir n Fühlen und Denken gering achten durf-
test, hochalachtend über ein Menschenleben hinweg-
schreitend, das zu Dir aufgeschaut, wie zur Gott-
heit? Wo ist kein Trua, wenn Dein Zaubers-
lächeln Lüge gewesen! Wo ist Wahrheit, wenn
Deine reinen Züge der Sitz der Heuchelei waren?
Wo lebt die Liebe, wenn sie in Deinen Rüssen
nicht atmete? Rede doch, Mädchen, rechtfertige
Dich doch!“
„Ich habe Dich geliebt,“ sagte sie stockend.
„Du hast mich geliebt!“ lachte er auf. „Wann,
wie lange? Augenblicke, Tage, Wochen, Monate

lang vielleicht gar! Oh, welche Ewigkeit! Und
nun liebst Du einen andern! Ihn vielleicht ein
bischen länger als mich, denn er hat viel, viel
Geld! Und so geht es fort, das ganze Leben
hindurch, und, und — ich bilde mir vielleicht nur
ein, daß vor mir noch Keiner Deine Küsse trank.“
„Erich!“ schrie sie mit glühenden Wangen.
„Ich dulde solche Beschimpfung nicht!“
„Sei ruhig!“ sprach er herrlich. „Rechtfertige
Dich!“
Sie schaute ihn prüfend an. Es beschlich sie
ein Grauen vor ihm. Dahin war seine Schön-
heit. Das Fieber, die Sorge, nagender Gram
hatten verwüthet, was sie einst entzückte. Sie
konnte ihn jetzt beleidigen, wie er sie beleidigt
hatte, denn sie empfand es seiner Gebrochenheit
gegenüber nicht als Schmach, ihre Kleinheit vor
ihm zu enthallen.
„Ja, ich werde mich rechtfertigen,“ versetzte
sie hart. „Ich bin ein Kind gewesen, als ich
Dich kennen lernte, und ich habe nach Kinderart
geliebt. Dein Auserwählter, Dein ganzes Wesen be-
traufte mich zuweilen. Ich fand es so groß, so
herrlich, geliebt zu sein von Dir! — Dann kam
der Tag, die Stunde, in der ich mich schwach
zeigte. Ich will offen gegen Dich sein, Erich.
Ich glaubte schon damals nicht an die Dauer
unseres Bundes, aber ich konnte Dich nicht lassen.
Ich meinte, es müsse Dir ebenso ergehen wie mir,
es müsse für uns Beide eine kurze Zeit der Se-
ligkeit geben, und dann ein Dasein, wie es an-
dere Menschen auch ertragen: alltäglich, in herge-
brachter Weise. — Hast Du im Ernst geglaubt,
ich könnte mich wohl fühlen in dem Zwang der
Pflichten, die Du mir auf die Schultern legtest?
Was soll mir Dein Beruf, dessen Schatten eiten
ich im elterlichen Hause zur Genüge kennen
lernte?“
Er unterbrach sie.
„Genug!“
Aufsachend, ohne sie noch eines Blickes zu
würdigen, hastete er vorwärts.

Sie eilte hinter ihm her, sie tief seinen Na-
men. War er nicht ein Fieberkranker? Mühte
sie ihn nicht zurückzuführen zu seiner Mutter? War
nicht wenigstens diese Liebesthat ihre Pflicht?
Aber nicht lange folgte sie ihm. Seine hohe
Gestalt tauchte ins Grün des Unterholzes, sie
hörte noch ein Brechen der Zweige, ein heiseres
Lachen, ferner Schritte Klang, dann blieb es still
um sie her. Regentropfen schlugen ihr in das
Antlitz und vermischten sich mit den Thränen,
die sie weinte.
Warum diese entsetzliche Szene, warum ihr
diese Vorwürfe? Hatte sie es nicht auch mit
ihm gut gemeint? War er noch so verblendet,
zu glauben, daß die Liebe einen Menschen um-
formt? Ihre Liebe wandelte sie nicht, die war
dazu nicht stark genug.
„Es wird doch noch alles gut werden,“ seufzte
sie auf, indem sie wieder den rechten Pfad suchte.
„Ich muß nun fort! Sogleich! Ich mag ihn nicht
mehr sehen! Der arme Mensch! Krank und
elend ist er hergekommen! Aber wozu auch?
Es hätte sich alles so einfach lösen lassen —
wozu die Dual?“
Im Hofe des Gutes trat ihr Lora von Tes-
boucy entgegen.
„Was ist geschehen, liebes Fräulein?“ fragte
sie besorgt. „Sie sehen so müde aus, so blaß
— und es regnet stark. Sie hätten Ihren Spa-
ziergang abkürzen sollen.“
Toska blickte das verführerische Weib mit
feindseligen Mienen an.
„Sie haben Erich gerufen! Sie haben mich
dilem Schreden ausgeht! rief sie voll Grimm.
„Wie ein Wahnsinniger hat er mich angefallen!“
„Ich habe nur gethan, was ich für meine
Pflicht hielt,“ versetzte Lora kalt. „Wollen Sie
mir nicht wenigstens mittheilen, wo ich Herrn
von Tesboucy finde? Er ist krank, fürchte
ich.“

Großfürsten Ritzil Wladimirowitsch, Andrei Wladimirowitsch und die Großfürstin Helene Wladimirowna, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch, Ssergei Alexanrowitsch, Paul Alexandrowitsch, Dmitrij Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Georgij Michailowitsch, Alexander Michailowitsch mit Seiner Erlauchten Gemahlin der Großfürstin Xenia Alexandrowna und Ihre Hoheiten die Herzoge Georg und Michail von Mecklenburg-Strelitz.

Zur Bestattung der irischen Hülle des Ministers v. Giers erfährt die „St. Petersburger Ztg.“ nachträglich, daß Seine Majestät der deutsche Kaiser mit seiner Vertretung bei der Bestattungsfeier den Vorkämpfer General-Adjutanten von Werder speziell betraut hat und einen prächtigen Kranz auf den Sarg des Verewigten niederlegen ließ.

Eine Goldkarawane wird in nächster Zeit aus den Irkutskischen Bergwerken in St. Petersburg erwartet. Es ist das die erste Karawane werthvoller Metalle, welche direct per Eisenbahn aus Omsk über Tscheljabinsk und Moskau in St. Petersburg eintrifft. Bis jetzt nahmen alle Goldkarawanen aus den Sibirischen und Ural-Bergwerken ihren Weg in die Laboratorien nach Seltzerinburg, Tomsk oder Irkutsk und von dort nach Tjumen und Perm auf der Urabahn; bis Nishnij-Nowgorod wurde der Weg zu Pferde zurückgelegt, von wo wieder die Eisenbahn benutzt werden konnte. Ungefähr 10 Karawanen langen jährlich auf dem St. Petersburger Münzhaus an, von denen jede Gold und Silber zwischen 130 und 250 Pud bringt.

Krasnojarsk. (Gouvernement Jenisseisk.) In kurzer Zeit erschossen sich hier zwei Gymnasialisten; zwei andere wurden auf der Straße von Kameraden angefallen und mit Messerstichen tractirt. Das zeugt jedenfalls, wie der „Sib. Westnik“ ganz richtig bemerkt, von großer Verwilderung der Sitten unter der lernenden Jugend Krasnojarsks.

Kremenschna. Die jüdische Gesellschaft hat telegraphisch den Minister des Inneren zu den Füßen Ihrer Majestäten die treuunterthänigen Gefühle zu legen. Zum Andenken an die Vermählung Ihrer Majestäten richtet die Gesellschaft eine Handwerker-Schule ein. Zwei Kaufleute spendeten zu obigem Zweck 20,000 resp. 5000 Rubel.

Odesa. (Als Ergänzung zu der Notiz über den Bankrott des Sjewastopoler Getreidehändlers Feldmann) theilen wir folgende, den „D. Nowosti“ entnommene Einzelheiten mit. Feldmann führte sowohl in Sjewastopol als auch auf der Eisenbahnlinie große Getreideoperationen auf Rechnung hervorragender Odesaer Handelshäuser wie Trabotti und Co., Wabs u. Co., Neufeld u. Co., Marton und Kofetti, Gebr. Dreyfuß, Gustav Dreyfuß u. A. aus. Gemöhnlich erhielt Feldmann von den Odesaer Comptoirs bedeutende Anzahlungen und lieferte nicht selten ganze Dampfer mit Getreide. Im Laufe dieser Woche lief aus Sjewastopol die beunruhigende Nachricht ein, daß F. gesündigt sei, die Nachricht fand bald ihre volle Bestätigung. Die Passiva stellen sich auf 450,000 Rbl., während die Activa 120,000 Rbl. nicht übersteigen; aller Wahrscheinlichkeit nach bildet die Activa das Getreide, das F. noch nicht Zeit gefunden hatte, loszuschlagen. Die Verluste der Odesaer Exporthäuser äußern sich in nachfolgenden annähernden Ziffern: 150,000 Rubel, 60—80,000 Rubel 70,000 Rbl., 30,000 Rbl., 20—3000 Rbl., und 10—20,00 Rbl. Im Allgemeinen erreichen die

Verluste der Odesaer Exporteure die Höhe von 360,000. Außerdem sind in nicht geringem Grade Sjewastopoler Kaufleute und solche aus den nächstgelegenen Rayons, in denen F. Getreide aufkaufte, geschädigt worden. Interessant ist die Verganzenheit F's. Er war im Comptoir der Gebr. Dreyfuß angestellt und kaufte in ihrem Auftrag Getreide im Sjewastopoler Rayon an. Als das Comptoir seine Filiale in Sjewastopol geschlossen hatte, begann F., der ein Capital von 25,000 Rbl. erbringt hatte, selbständig zu arbeiten. Dank der Empfehlung und Förderung eines Matkers, der Feldmann als einen Capitalisten darstellte, der sich in der Krim unbefränkter Credits erfreute, begannen ihm einige Odesaer Comptoirs Aufträge zu erteilen bezugs Aufkaufs von Getreide auf ihre Rechnung. Das war vor drei Jahren und seit dieser Zeit nahm das Vertrauen der Odesaer Exporteure zu ihm immer mehr zu. Es hieß zuerst, daß F. nach dem Auslande geflüchtet sei, jetzt theilt man mit, daß er sich in Simferopol verborgen hatte. Der Bankrott F. erscheint übrigens so zu sagen als eine Nachwirkung des vieler Tage stattgehabten Fallissements der großen Exportfirma Durante.

Aus der russischen Presse.

Neulich brachten wir nach Warschauer Blättern die Notiz, daß die Zahl der Studierenden an der Warschauer Universität heuer nur 884 betrage. Die Abnahme der Studentenfrequenz der Warschauer Universität sei eine Notiz — meint die „Now. Wr.“ — der man in den dortigen Blättern immer wieder begegnen könne. So an und für sich nähme sich solche Mittheilung für die Universität sehr unvortheilhaft aus. Aber in Wahrheit werde diese von keiner Schuld getroffen. Es handelt sich darum, daß im vorigen Jahre über 1000 Studenten vorhanden waren, jetzt aber nur noch 884. Jedoch erklärte sich das sehr einfach damit, daß im vorigen Jahre 150 Studenten relegirt wurden. Bei dieser Gelegenheit erzählt das Blatt, daß diese relegirten Studenten auch in Lemberg und Krakau an den Universitäten keine Aufnahme fanden: „Wir brauchen Studierende und keine politisirenden Studenten“ wurde ihnen zur Antwort auf ihr Gesuch um Aufnahme.

Ueber die entgeltliche Entscheidung einer Durchstechung der Landenge von Panama leitartikeln heute die „Birschewja Wedomosti“ und meinen, daß die Verwirklichung des Projectes einer Verbindung des Atlantischen und Stillen Oceans nunmehr keinem Zweifel unterliege. Ein Canal für Schiffe jeden Tiefganges werde in kurzer Zeit entstehen und sei für Rußland, abgesehen von seiner Weltbedeutung in Hinblick auf seine ost-asiatischen Besitzungen, von ganz specieller Bedeutung.

Panama aber, das Panama traurigen Angebens, welches seiner Zeit für fruchtlose Arbeiten so viele Millionen verschlungen, welches durch Epidemien zahllose Arbeitskräfte hinweggerafft, welches so viel französische Namen in den Schmutz zog — dieses unheilvolle, schicksalsschwere Panama bleibt bei der Verwirklichung des neuen Kulturunternehmens unberührt. Der neue Canal wird Nicaragua durchschneiden, da dieses kleine Land, welches sich im Jahre 1824 von der Herrschaft der Spanier befreite, von der Natur mit viel besseren Bedingungen ausgestattet worden ist, um das vom verstorbenen Lesseps erfommene Werk zu verwirklichen. In Nicaragua giebt es Seen, die zum Theil mit einander durch Canäle verbun-

den sind und welche Abflüsse nach beiden Ozeanen hin haben; die Arbeiten zur Verlebung der Canäle mit einigen Zehntausend, sowohl um sie noch breiter zu machen, als zu vertiefen, bieten keine besonderen Schwierigkeiten, da der Boden verhältnißmäßig eben und auf der längsten Strecke ziemlich weich, d. h. leicht zu bearbeiten ist. Das Klima, außer dem Küstenstrich am Stillen Ocean, ist um vieles gesunder, als das in Panama; zu dem werden in Nicaragua bereits seit dem Jahre 1884 Canalisationsarbeiten betrieben und die nordamerikanische Compagnie, welche diese Arbeiten leitet, verfügt leider nicht über die genügenden Mittel, während die Regierung der kleinen Republik nicht im Stande ist, das Unternehmen zu finanzieren oder auch nur zu unterstützen. Aus diesem Grunde hat die Regierung der Vereinigten Staaten, nachdem sie mit der Compagnie der Canalisationsarbeiten und der Regierung von Nicaragua ein vorläufiges Einvernehmen abgeschlossen hat, dem Congreß der mächtigen Union vorgeschlagen, die gute Sache zu unterstützen, deren Ertrag von der Canalisations-Compagnie durch Actien garantiert wird. Dieser Art, daß die Compagnie nämlich durch die vom Congreß angenommene Bill über 100 Millionen Dollar verfügt, daß sie ferner 10 Directoren angeworben hat, welche die Arbeiten beaufsichtigen, daß sie sich schließlich unter directer Aufsicht der Union befindet, die quasi für den Ausgang der Arbeiten verantwortlich ist, dieser Art ist jetzt die Compagnie im Stande, die Arbeiten in möglichst schneller Zeit ihrem Ende entgegenzuführen.

Auf diese Weise wird die Welt gleichzeitig oder fast gleichzeitig durch zwei Unternehmungen, deren wirtschaftliche und culturelle Bedeutung unermesslich sind, bereichert: es ist die Bahn, welche ganz Sibirien durchläuft und der Canal zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean. Gegenden, die bis jetzt nicht besteebt, wenig besucht sind und abseits von allen hohen technischen Entwicklungen und der Capitalansammlung unseres Jahrhunderts liegen, sie öffnen ihre Boden- und Mineralreichthümer den Ansehern und der Communication. In den Oststaaten, die zu beiden Seiten dieser zwei großen Wege liegen, werden Weiden, Plantagen, Bergwerke, Steinofengruben, industrielle Etablissements und Factoreien entstehen und der Segen der Cultur und des Wohlstandes wird sich über jene Länder ergießen.

Aus Deutschland.

(Eigenbericht der „Lodz. Ztg.“)

Berlin, 31. (19.) Januar.

D. S. Im Reichstage wurde über den elässischen Dictaturparagraphen gesprochen, den der Reichskanzler und der Staats-Sekretär für Schaf-Votbringen, Herr v. Puttkamer, energisch vertheidigten. Die Beratungen der Kommission für die Umsturz-Vorlage sind bisher in einem der Regierung sehr wenig erwünschten Sinne ausgefallen und die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages erscheint wieder nähergerückt. Doch scheinen sich große Entscheidungen hinter den Koulissen vorzubereiten. Die der Umsturzvorlage feindlichen Centrumsmitglieder Wit und Marouy sind aus der Kommission ausgetreten, um den dem Gesetzkommittenden Herren Bachem und Miquel Platz zu machen. Was mögen da wohl für Lock- und Besänftigungsmittel angewendet worden sein!

Im Abgeordnetenhaus brachte fast jeder Tag der Agrardebatte ein Duell zwischen den scharfen Dialektikern Miquel und Richter. Der Finanzminister sowohl wie sein freimüthiger Gegner führten ihre Siege und Paraden mit glänzender Geschicklichkeit. Richter stießel auch wieder auf den „Zickzack-Russ, der am besten dadurch charakterisirt wird, daß der Landwirtschaftsminister gehen mußte, weil er den Handels-Verträgen allzu feindselig gegnnet war, daß sein Nachfolger Seyden den Mischied erhielt, weil er ihnen allzu freundlich gegenüberstand und daß der gegenwärtige Minister, Herr von Hammerstein-Logen, wieder ein Gegner der Verträge sei. Uebrigens hat Herr v. Hammerstein in seiner Programmrede gezeigt, daß er durchaus nicht der wüthende Agrarier ist, für den man ihn bisher hielt. Der Kanitz'sche Antrag, ein staatliches Getreidemonopol zu schaffen, durch welches Preise, Löhne, Borräthe, Auslandsandel u. a. m. genau geregelt werden, findet z. B. durchaus nicht seine Billigung. Ja, ja, selbst der heißpörmigste Politiker wird, sobald er Minister wird, durch die fühlenden Umschläge der Sachlichkeit und Sachlichkeit überraschend schnell beruhigt! Die Freunde finden dann meist, daß er sich zum Nachtheil, die Feinde dagegen, daß er sich zum Vortheil geändert hat.

Die Duellforderung, welche Herr v. Stumm dem Professor Adolf Wagner zugehen ließ, macht noch immer von sich reden, da der Staatsanwalt beim Landgericht I beim Justizminister angefragt haben soll, ob er gegen Stumm vorgehen soll. Diese Anfrage macht einen eigenthümlichen Eindruck, da das Gesetz dem Staatsanwalt hin vollständig freien Spielraum gönnt und ihn nur bei Angelegenheiten politischer Natur zur Beständigkeit mit dem Minister zwingt. Herr v. Stumm, der bestige Gegner der socialen Pastoren und der katholisch-sozialistischen Professoren, ist mit seiner rücksichtslosen Offenheit und Geradsheit eine imponante Charaktergestalt im deutschen Reichstage. Der graubärtige Eifenthümlich von Neunkirchen, der stets einer Gewaltpolitik gegen die Arbeiter das Wort redet, ist wenigstens im unmittelbaren Verhältnis zu seinen eigenen Angestellten von großer Noblesse und Menschlichkeit. Ein Grandseigneur der Industrie vom Wirbel bis zur Zeh! In dem Streitfall mit dem Professor Wagner hat er aber die gesammte öffentliche Meinung gegen sich, auch die in Ehrensachen sehr empfindliche Studentenschaft. Seine Position hat er besonders dadurch sehr geschädigt, daß er das an Wagner vorgeschlagene Ehrengericht mit der Begründung ablehnte, ein solches Gericht sei bei einer Duellforderung unter Mitgliedern der Gesellschaft nicht üblich. Wagner hatte aber ein Ehrengericht vorgeschlagen, durch welches die Herausforderung keineswegs befähigt, sondern eventuell als berechtigt anerkannt werden sollte, also ein Forum, wie es beispielsweise in der guten Gesellschaft der Rheinprovinzen, die es mit allen derartigen Angelegenheiten außerordentlich genau nimmt, sehr häufig vorkommt. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Einrichtung sich auch in Deutschland einbürgert!

Politische Uebersicht.

Der französische Senat berieth am 1. Februar über den Kredit von 20,000 Francs zur Bestattung des Marschalls Canrobert auf Staatskosten. Delpeche und Girault bekämpften die Forderung wegen der Theilnahme Canroberts

„Ja, er ist krank, wahnsinnig,“ rief sie, schauernd an die toebend durchlebte Stunde zurückdenkend. „Ich aber bin auch elend. Ich will fort. Mir brennt der Boden unter den Füßen. Und ich mag nicht zu Andy, die ich jetzt nicht sehen kann. Ich will zur Station, sogleich! Schaffen Sie mir einen Wagen.“

„Das kann geschehen,“ antwortete Lora zugänglich. „Kommen Sie mit mir ins Haus. Ich hole Ihnen selbst das Nöthigste aus dem verlassenen Reiche da draußen im Garten, und antersessen spannt Fochen die Pferde ein.“

„Sie wollten hin — zu Andy?“ fragte Toska unglücklich. „Und für mich sich lästigen Fragen aussetzen?“

„Warum nicht?“ lächelte Lora. „Frau von Lettenborn wird mich schon gewähren lassen, ich fürchte sie nicht. Doch kommen Sie, der Regen fällt stärker.“

Toska ging in die Wohnung Fabers. Die alten Leute grüßten sie devout und entfernten sich. Der Inspektor ließ anspringen, seine Frau kochte Kaffee für den Gast.

Der sah indessen — Lora kam nicht wieder — im tabakgeschwärtzten Wohnzimmer, das Fliegen durchsummten. Auf dem Fensterbrett lag eine große, schwarze Rahe und danebe die faulen Glieder. Im Bauer auf dem Rirschbaumsgrank schmetterte ein Kanarienvogel laut und vordringlich seine Weisen.

Toska wurde immer elender zu Muth. O Gott! Wie wollte sie sich einst entschädigen für diese Stunden voll höllischer Pein!

Zu dieser Zeit stand Andy müßig im Speisezimmer am Fenster und stierte in den Regen hinaus.

Sie sah sehr bleich aus in der Trauergewandung, und in ihren Augen war wieder das dunkle Glänzen des Schmerzes. Doch dieser Schmerz galt heute einem Lebenden, nicht mehr dem Todten.

Andy hatte ihre Liebe mit hineingegeben in das Grab. Sie war wie eine Bettlerin nach Pohlwitz gekommen: arm an Geld, arm an

Glauben, Hoffen und Lieben. So, meinte sie, müsse es nun das ganze, lange Leben hindurch auch bleiben. Denn einem Manne je wieder zu vertrauen, wenn er von Liebe spräche, solche Kindererfals konnte sie unmöglich noch befigen.

So war sie auch gegen ihren Schwager Erich schroff und hart gewesen. Nicht, daß sie ihm denselben Leichtsinn zubilligte, den Heim befehen — sie hatte im Unglück erst denken gelernt, und darum hatte sie auch jetzt erst Verständnis für Charaktere — sie wußte sehr wohl von Erichs Zuverlässigkeit, von seinem Ehsinn und seinem Ehrgefühle. Aber es war da ein Anderes, was sie hinderte, sich ihm gegenüber unbefangen zu geben. Sie hatte vor ihm ihr trauriges Geheimniß zu hüten, und sie miß ihm, weil sie den offenen, ein wenig vorwurfsvollen Blick seines Auges fürchtete. Er hatte den Todten gern gehabt: Und obwohl der Todte an ihr gefrevelt hatte, so lange sie ihn gekannt, kam es ihr doch nicht zu, die Liebe zum todbten Bruder durch Anklagen und Beschuldigungen in Erich zu zerstoren. Was Heinrich mit ihr durchkämpft, was er ihr als einzige Unterlassenschaft gegeben: sein Schuldbekenntniß, das ging Andere nichts an. Nur im höchsten Nothfalle oder in einem Stadium innigster Seelengemeinschaft war es denkbar, daß sie von ihrer „Schmach“ redete. Denn sie war eine Frau, jung, schön, hold und liebenswerth, und wie einen Schlag ins Gesicht mußte sie es immer noch empfinden, daß sie ihrem Manne nichts weiter, als die „gute Partie“ gewesen, das Weib, das seine Schulden bezahlte, und dem er dafür seinen Namen gab. Und wenn er nur seinen Namen gegeben hätte! Ihr Seelenleiden wäre leichter zu heilen gewesen. So aber ließ sich das brennende Gefühl der Scham noch immer nicht bannen.

„Du hast ihm Liebe erzeigt,“ höhnte eine Stimme in ihr, „und er hat gelacht über das Weib, das sich so leicht und so gern täuschen ließ!“ Das machte ihr Leiden so peinvoll, daß es in Erniedrigung bestand. Und darum haßte sie

auch das Weib, welches Heinrich Lettenborn zu Grunde gerichtet hatte, so über alle Maßen, weil diese Kreatur von dem „Menschenkauf“ wußte, den Heinrich ausgeführt.

Aber die Zeit hatte Andy doch schon Linderung gebracht. Unheilbar kann uns nur der beleidigen, den wir lieben. Die Mißthat anderer mag wohl geraume Zeit schmerzen, endlich wird sie doch der Vergessenheit überliefert. So auch bei Andy. Ihre kurze Ehe konnte nicht weggelöscht werden aus ihrem Dasein, doch der, um den sie trauerte, konnte in ihr völlig sterben. Und je mehr Zeteresse sie den Lebenden zuwendete, desto nothwendiger mußte dieses Sterben eintreten.

Als Erich von Lettenborn ihr voller Freude seine Verlobung mit Toska von Warmholz mittheilte, erschrak sie heftig. Es war, als ginge ein Stich, ein Riß durch ihr wundes Herz.

„Eine Unwürdige!“ damit suchte sie ihre Trauer zu rechtfertigen. Und immer kam der Wunsch wieder: „Hätte er doch besser gewählt!“

Sie war dem Bruder des Gatten stets in inniger Freundschaft zugethan gewesen. Sie konnte auch dann noch Treue und Zuverlässigkeit bei ihm finden, als in ihr und um sie Alles zusammenbrach, was ihrem Leben Halt gegeben. Aber gerade diesem guten Menschen fiel ein ähnliches Los — oder gar ein gleiches? — wie es ihr geworden. Denn ihre durch das Leid geschärften Augen sahen jetzt erst die schöne Toska in ihrer ganzen Hohlheit und Oberflächlichkeit. Eine solche Frau mußte Erich tief unglücklich machen.

Durfte sie ihn warnen? Nein! „Ein Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Wenn Erich sich nicht retten konnte, so mußte er eben untergehen. Wer wählte, mußte auch prüfen. Auch sie war ungewarnt ins Glend gegangen, und sie schaute sich selbst klar genug, um zu wissen, daß sie einen Warner damals als Feind betrachtet hätte. So auch Erich. Er wollte nicht berathen sein. Denn er liebte Toska, und die Liebe ist bekanntlich blind.

Aber durfte sie nicht ihre mahnende Stimme zu ihm schiden, so wollte sie wenigstens über ihn wachen. Sie wollte ihm die Freundeshand bieten, wenn das Unheil hereinbrach. Früher oder später mußte es ja kommen. Besser, es entfaltete bald seine schwarzen Schwingen, als daß es erst riesengroß heranwuchs und ein hoffnungsvolles Mannesleben völlig zerhörte! Als Toska in Pohlwitz eintraf, schaute sie mit so glücklichen Augen umher, daß Andy fast irre an ihrer sauer erworbenen Menschenkenntniß wurde. Doch die Langeweile schlich durch das alte Haus unter den schirmenden Linden und raubte der jungen Braut den Zauberfächer der Sanftmuth und Güte, den Andy mit so viel Andacht und Rührung betrachtete hatte.

Die Toska, die nach ihrer Joje schlagen konnte, wenn sie bei der Toilette ein Versehen beging, die Toska war plötzlich wieder da, in aller Selbstsucht und Geizhalsigkeit.

Andy sah noch eine Andere einziehen in den Gutshof. Lora von Tesdoucy stand eines Tages vor ihr und Frau von Lettenborn, der Aelteren, und machte pflichtschuldigst ihre „Visite“.

Andy wechselte nur ein paar kühle Worte mit der Tochter des alten Inspektors. Sie wußte aus einzelnen Andeutungen ihrer Schwiegermutter, daß Lora einst eine heftige Leidenschaft zu Erich Lettenborn gefaßt hatte. Ihr Gefühl war unerwidert geblieben, und Lora hatten Schmerz und Jörn ins Weite getrieben.

Andy ließ bei dem Besuch, den Lora im Herrenhause abstattete, die alte Dame sehr bald allein mit dem Gast. Sie ging in ihr Zimmer, trat vor den Spiegel und schaute sich lange an. Aus Eitelkeit unterzog sie sich sicherlich nicht dieser Prüfung. Ihr Gesicht trug jetzt noch den stolzen, kalten Ausdruck, den es unten im Salon gezeigt, und sie nickte befriedigt, als sie sich in ihr Stübchen zurückwendete.

(Fortsetzung folgt).

am Staatsreich. (Lebhafte Widerstand rechts.) General Billot tritt für die Vorlage ein; er erinnerte an die glanzvolle Laufbahn Gambetta's, einer der Ruhmes Säulen Frankreichs. Solain erklärte unter dem Beifall der Linken, daß die Republikaner den Staatsreich nie werden vermissen können. Ribot stimmte diesen Worten zu, aber er betonte, daß die Regierung glaube, sie würde dem Gedächtnis eines Franzosen sowie der Armee Ehre erwäuen, deren höchster Vertreter dieser gemeine. Ribot wies auf die Zeugnisse der Bewunderung für Marschall Sourobert hin, die aus ganz Europa eingelangt seien. (Beifall.) Schließlich wurde der Kredit mit 145 gegen 49 Stimmen bewilligt. Danach schloß die Sitzung.

— Aus Rom wird unterm 1. Februar gemeldet:

Von plötzlichem Irrsinn befallen, drang der Generalstabs-Major Graf Obdi heute in das Königsschloß ein, eilte die in die Privatgemächer des Königs führende Treppe hinauf, drang bis an das Gemach des Königs, rief die Klügelthür auf und schrie dreimal: „Hilfe! Räuber! Diebe!“ Der König, welcher gerade mit dem Präfecten von Lecce sprach, ließ den Major durch Lakaien nach dem Ministerium führen, von wo er nach einem Irrenhause gebracht wurde. Das Ereigniß, welches in später Nachtstunde bekannt wurde, erregte große Verwunderung. Man meint, wenn der Major ein verkleideter Anarchist gewesen wäre, so hätte er seinen Anschlag unbehelligt ausführen können.

Eine Drahtmeldung der „Daily News“ berichtet aus New-York über eine geheime Verhandlung zwischen dem Hilfssekretär des Schatzamtes und den ersten New-Yorker Bankiers. Sie hatte das Ergebnis, daß wahrscheinlich in wenigen Tagen mit Rothschild weizen einer vierprozentigen Goldanleihe von 25 Millionen Dollars unterhandelt werden wird. Da durch diese Maßregel aber nur zeitweilige Hilfe gewährt werde, will die Regierung versuchen, wegen einer Sterblichkeitsanleihe von 200 Millionen Dollars in vierprozentigen Schuldbriefen mit langer Laufzeit zu unterhandeln, die halb in Europa, halb in den Vereinigten Staaten untergebracht werden soll.

Von der Revolution in Columbia meldet eine Drahtnachricht aus Panama, daß die Rebellen von Cundinamarca durch General Acosta geschlagen worden sind. Nach einer Drahtmeldung aus Colon fand in Bogota ein Gefecht statt, bei dem gegen 200 Mann fielen. Die von dem Präsidenten geführten Regierungstruppen blieben siegreich. In Carthagen wurden 60 Liberale verhaftet.

Japan hat für die in Hiroshima begonnenen Friedensverhandlungen eine neue Grundvorlage zu ersthöhen Forderungen gewonnen: die Landforts von Weihaiwei befinden sich in den Händen der japanischen Truppen, die Infanterie werden beschossen und jede Stunde kann die Nachricht bringen, daß sich Chinas wichtigstes Seeareal und seine Nordflotte den Siegern ergeben haben. Zwei Monate sind seit der Einnahme von Port Arthur verlossen, und es ist eine kurze Zeit für die Wiederholung eines so großen Erfolges. Die Vorarbeiten für die Wegnahme des zweiten großen chinesischen Kriegshafens sind mit einer Sicherheit und Ordnung erfolgt, die noch über die bewundernswürdigen Leistungen der Japaner bei Port Arthur hinausgehen. Und das Hauptlob gebührt der Flotte. Der Landung der Truppen der dritten japanischen Armee in der Nacht von Schantung wohnten die Kriegsschiffe der verschiedensten europäischen Nationen bei, und es war unter deren Offizieren nur eine Stimme des Lobes über die musterhafte Art, mit der sich die Ausstüpfung der Truppen und des Kriegsmaterials vollzog. Schon am 26. Januar konnte von der Seeferse her der erste Angriff auf die Stellung erfolgen. Neunzehn Schiffe stakg um drei Uhr früh die japanische Flotte in zwei Divisionen gegen Weihaiwei vor. Sie wurde von den Chinesen mit Scheinwerfern beleuchtet und von den Schiffen und Landbatterien aus auf eine englische Meile Entfernung beschossen. Wie die Chinesen glaubten, mit Erfolg, während die japanischen Admirale erklärten, gar keinen Verlust und gar keine Beschädigung erlitten zu haben, da die Chinesen die feindlichen Schiffe gar nicht getroffen hätten. Gleichzeitig griffen die Japaner den Kriegshafen von der Landseite an, wobei sie ohne Zweifel Verluste erlitten. Immerhin handelte es sich hierbei nur um Rekognoszierungsgefechte. Diesen folgte der eigentliche Sturmangriff am 25., der am 30. Januar fortgesetzt wurde. Auf der Landseite hat er zum Ziele geführt; die Seeforts können sich unmöglich halten, da sie von den Landforts und von der japanischen Flotte beschossen werden. Die beiden Schlüssel des Eingangs zum Golf von Petchili liegen nun in den Händen der Japaner, und das ganze weite Gebiet von Schantung bis zur Mandchurie und die gesammte Küste von Korea sind dem chinesischen Reiche entzogen. Die Besetzung von Tschifu ist nur eine Frage von wenigen Tagen, und England wird es sich reichlich überlegen, dagegen die angebotenen Maßnahmen zu treffen. Japan hat sich als Land- und Seemacht ersten Ranges bewährt, und vor diplomatischen Notizen Englands weicht Ostasiens Vormacht nicht zurück. In der Mandchurie ist die Lage für die Japaner kritischer. Um Haischeng sammeln sich die mongolischen Truppen, und sie können am Ende den japanischen Streitkräften eine Niederlage bereiten. Sie retten dadurch ihren eigenen Kopf, den der Chinesen im allgemeinen nicht. Daß die Mand-

schuren, Mongolen und die mohammedanischen Truppen Chinas gute Soldaten sind, war übrigens schon vor dem Kriege bekannt, und in Tokio scheint man dies sehr genau gemerkt zu haben, weil man nicht auf Nutzen marschirte, sondern an der kleinen Mauer zwischen China und der Mandchurie Halt machte und das Schwergewicht der Operationen auf das eigentliche nördliche China verlegte. Die wirklichen Chinesen sind wohl recht gute Geschäftsleute und Arbeiter, als Soldaten sind sie keinen Schuß Pulver werth, das haben sie bisher in allen Schlachten und Gefechten selbst hinter Festungsmauern bewiesen. Die chinesische Flotte hat sich trotz aller Mißerfolge noch immer besser gehalten als die Landarmee, und sie hat auch jetzt vor Weihaiwei noch einen Theilerfolg errungen, der allerdings das Schicksal der Belagerten nicht aufhalten wird. Es wird vom Kriegsschauplatz gemeldet:

Tschifu, 3. Februar. Es ist den Vertheidigern von Weihaiwei gelungen, zwei japanische Torpedoboote zum Sinken zu bringen und ein japanisches Panzerschiff kampfunfähig zu machen. Die chinesischen Kriegsschiffe im Hafen von Weihaiwei leisten noch hartnäckigen Widerstand.

Zum Untergang der „Elbe“.

Wie nicht zu leugnen, hat die Rettung so verhältnismäßig vieler von der Mannschaft und so Weniger von den Passagieren überall einen peinlichen Eindruck gemacht. In sachmännlichen Kreisen hebt man jedoch hervor, daß nach allen Berichten Offiziere und Mannschaften alles was in ihren Kräften stand, gethan haben, und daß jenes Resultat die unerschuldete Folge der Schnelligkeit, mit welcher die „Elbe“ untergegangen, sowie der Verwirrung der letzten Augenblicke sei. Der Capitain habe zweifellos geglaubt, daß noch Zeit genug sei, die Frauen und Kinder auf der Backbordseite in die Boote zu bringen. Da das Schiff nach Steuerbord sank, hielt er jedenfalls die andere Seite für sicherer; dieselbe lag jedoch so hoch, daß die Boote wegen der Neigung der Schiffswand nicht herabgelassen werden konnten. Der Capitain der „Elbe“ beging daher nur einen Irrthum, der den Umständen nach wohl verzeihlich war. Jedenfalls ist ein abschließendes Urtheil bis nach der Untersuchung, die durch den hiesigen deutschen Generalkonsul eingeleitet ist, aufzuschieben. Die Geretteten können den Capitain der Rischerschmaack Wright nicht genug loben. Derselbe, der biedere, einfache Seemannstypus eines englischen Fischers, behandelte die Geretteten mit aufopfernder Freundlichkeit. Von dem Moment an, wo er sie sah, schwenkte er den Hut und die Arme, um ihren Muth aufrecht zu erhalten. Die Offiziere der „Elbe“ sagten: „Das ist ein Ostfriesländer-Fischerboot, wenn das einmal ein Boot in Noth gesehen, verläßt es dasselbe nicht.“ Als dann der „Wildflower“ auf sie zukam, jauchzten alle Ueberlebenden vor Freude. Die Leiden der im Boot Befindlichen waren entsetzlich. Ihre Kleider waren mit einer Eiskruste bedeckt. Der dritte Offizier Stobber, unterstützt vom deutschen und englischen Lootsen, dirigirte das Boot geschickt, stets mit der Spitze gegen den Wind; ohne sachmännliche Leitung wäre es sicher umgeschlagen.

Die Königin Victoria sandte dem Agenten des Norddeutschen Lloyd, Wallis, ihre Beileidsbezeugung und erbat sich genaue Auskunft über den Zustand der Geretteten sowie darüber, ob irgendwie Hoffnung auf Rettung weiterer Ueberlebender vorhanden sei. Der Agent Wallis antwortete der Königin telegraphisch für ihr Beileid dankend. Er fügte sich, daß alle Geretteten verhältnismäßig wohl aus Lomestoff abreiben konnten, fürchte aber, daß gar keine Hoffnung mehr sei, noch weitere Passagiere der „Elbe“ zu retten.

Wie inzwischen eine telegraphische Meldung des Depeschbüreaus „Herold“ befragt, ist das dritte Boot der gesunkenen „Elbe“ nicht aufgefunden. Wahrscheinlich ist dasselbe bei dem furchtbaren Sturme untergegangen.

Nach neuester Berechnung haben bei dem furchtbaren Unglück 383 Menschen ihr Leben verloren.

Mit dem Untergang der „Elbe“ in unmittelbarem Zusammenhang steht eine Mittheilung, die wir Berliner Blättern entnehmen. Vor ungefähr 50 Jahren fuhr ein junger Deutscher Namens Hahn nach dem Lande der Dollars, um dort sein Glück zu versuchen. Das offene Wesen des jungen Mannes erwarb ihm Freunde, welche, nach England fahrend, ihn veranlaßten, einige Tage dort zuzubringen und mit einem später fahrenden Dampfer weiter zu reisen. Zu seinem Glück! Der erste Dampfer ging vollständig verloren. Zu den verloren Beglaubten gehörte auch der junge Hahn, umso mehr, als er Jahre lang nichts von sich hören ließ. Doch Fortuna war ihm wie in diesem Falle so auch im späteren Leben hold, und er starb vor einigen Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von 500,000 M. Die Geschäftsfähigkeit machte nun ungeheure Schwierigkeiten dadurch, daß die in Deutschland lebenden Eltern den Nachweis erbringen mußten, daß jagter Hahn nicht vor 50 Jahren ertrunken, sondern mit einem anderen als dem untergegangenen Dampfer die Reise fortgesetzt habe. Dieser Beweis gelang, nachdem die Sache auch die deutschen Gerichte beschäftigt hatte, vollständig, und vor einigen Tagen reiste, mit den nöthigen Documenten ausgerüstet, ein Erbe des Hahn nach Bremen, um mit der „Elbe“ die Ueberfahrt zu machen.

Ihm hat das tödtliche Schicksal aufgespart, was seinem Ahnen schon vor einem halben Jahrhundert zugebracht erschien.

Unter dem Vorsitze des deutschen Staatsministers von Boetticher hat sich ein Comité gebildet, welches demnächst einen Aufschuß zu Beiträgen für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ verunglückten Passagiere und Mannschaften erlassen wird.

Von der Koketterie.

(Schluß.)

„Unerhört kokett“ wird diejenige genannt werden, die im Theater ihr Opernglas wiederholt der männlichen Staffage im Parkett zuwendet. Gesplittert sie dabei ihre Aufmerksamkeit, so heißt es sofort, daß sie „unverschämte genug“ ist, „gleich mit einem halben Duzend Herren zu kokettiren“. Beschränkt sie sich aber auf die Ueberwachung eines einzigen Objekts, so sagt man, sie bekümmere sich überhaupt nicht mehr um die Leute und sie gehe nur ins Theater, um den albernen K. anzuhören, den sie, „doch ohne dies schon oberflächlich kennen dürfte.“ Der Glückliche oder die sechs Glücklichen finden dagegen, daß die anmuthige Sogen-Inassin den besten Gebrauch von ihrem trefflichen Aluminiumglaste und ihren herrlichen Augen machte und daß diese Verwerthung nur von weiblicher Engherzigkeit als Koketterie bezeichnet werden könne.

Will die Betreffende aber öffentliches Vergerniß vermeiden und hält sie ihr Glas in neutraler Richtung einen Zentimeter weit vom Auge entfernt, um hinter diesem bequemem Paravent eine stille Konversation mit einem Nachbar zu führen, so wird dieses alltägliche Manöver von allen jenen Beobachterinnen, die heute gerade keinen Zeitpunkt für ebensolche Uebungen finden als eine „noch nie dagewesene Koketterie“ kritisiert. Der Nachbar selbst vertritt jedoch wieder die Anschauung, daß der kleine Kunstgriff nur ein Akt kluger Opportunitäts-Politik sei, welcher dankbare Anerkennung verdient.

Und wenn eine junge Dame in angenehmer angeregter Champagner-Stimmung ihren Blick in die Augen eines sympathischen Vis-à-vis versenkt, während ihre Lippen jener Stimmung neue Nahrung zuführen, so finden die Zeuginnen dieses anmuthigen Schauspielers, daß die reizende Trinkerin mit den halbgeöffneten Lidern „kokett bis zur Frechheit“ sei. Auch diesmal ist Derjenige, welchem der wortlose Toast galt, ganz anderer Meinung.

Die charmante kleine Frau, die Tag für Tag während ihrer Promenade an einer Bettlein vorüberwandelt und die heute, da sie sich bewundert weiß, zum ersten Male ein Gelbtüch in die Hand der Armen gleiten läßt, erscheint dem Betreffenden durch die Glorie der Milthätigkeit und Herzengüte verklärt. Die Bettlein sagt aber kurz und boshaft: „Sogar diese Bettlerin beneidest Du zum Kokettiren; gerade heute giebst Du ihr ein Almosen, weil „er“ es sieht!“

In „kritischen Situationen“ kann jedes Wort, jede Handlung den Anlaß zu einem auf Grund des Rauschut-Paragrapphen des sozialen Gesetzbuches gefällten, auf „Koketterie“ lautendes Verdikt bieten. Erzählt die hübsche Zuseherin während ihres Jours von ihrer Vorliebe für eine bestimmte Blume, so flüstert eine Besucherin der anderen das wohlwollende Wort zu: „Sie bestellt sich bei dem J ein Bouquet für morgen.“ Spricht sie von ihrer Nervosität, so „kokettirt“ sie mit ihren Nerven, die offenbar einer ganz besonderen Behandlung bedürfen.“ Erwägt sie aber die im Sommer unternommenen anstrengenden Bergpartien, so „spielt“ sie sich auf die Sporting-Lady hinaus, die mit ihrer robusten Gesundheit kokettirt.“

So werden auch die kleinsten Vergehungen durch das ominöse Wort gekennzeichnet, wenn Damen mit der Urtheilungsfähigkeit betraut sind. Jedes Detail, welches verräth, daß ein weibliches Wesen vor dem starken Geschlechte oder einem speziellen Vertreter desselben nicht im ungünstigsten Lichte erscheinen will, kann schon ein „Schuldig“ provoziren. Und die glänzendste Vertheidigungsrede der Angeklagten verhallt unbeachtet, weil die gestrengen Richterinnen entgegen, sie müßten selbst am Wesen wissen, wo die Schuld beginnt — sie seien ja Alle so Fach! Die größte Ungerechtheit liegt aber bei diesen sozialen Moralprozeßen in der Thatsache, daß für die verschiedensten Delikte immer nur ein und derselbe Urtheilspruch zur Verfügung steht. — Die tadellos brave Frau, die weil sie sich im Besitze eines Miniaturfuchens weiß, ihre Kleider um eines Fingers Breite kürzer trägt, als die Mode es vorschreibt, ist eine „Kokette“, und die Andere, die während einer bevegten Vergangenheit und Gegenwart reit mehr preisgalt als eine elegante Chausüre, ist, dank der Dürftigkeit des gesellschaftlichen Wortschatzes, wieder eine „Kokette“.

Das verhängnißvolle Verdikt ahndet die „Koketterie“, die höchstens nach dem Bagatellverfahren strafbar wäre, und es trifft ohne entsprechende Unterscheidung im übertragenen Wirkungskreise“ auch Vergehen ersten Ranges, die so geartet sind, daß eine Frau dieselben nur sich selbst, nicht aber der „besten Freundin“ verzeiht.

Angeichts dieser Begriffsverwirrung erwächst den Herren der Schöpfung die Pflicht, daß sie sich durch das von einem Frauenmunde ausgesprochene Urtheil; „Sie ist eine Kokette“ nicht

von der gewissenhaften Prüfung aller Einzelheiten abhalten lassen. Uns bleibt die schwierige und ehrenvolle Mission, zu untersuchen, ob dieses Urtheil zutrifft, und wenn ja, ob in harmlosem oder in bedenklichem Sinne. Wir haben die „mildernben Umstände“ zu würdigen und wir müssen vor Allem in Betracht ziehen, daß die Koketterie überhaupt nichts Anders ist als eine Bindung an — uns, eine Ovation für uns.

Die von einem weiblichen Forum gefällten Erkenntnisse, bei deren Feststellung die Jury oft das Wort vom Splitter und Balken ignorirt, dürfen uns nicht beeinflussen und wir sind thatsächlich nichts weniger als streng. Wir sind sogar so tolerant, daß wir die schöne Angeklagte, wenn möglich, selbst daun freisprechen, wenn der von zarter Hand verfaßte Anklage-Akt nicht etwa nur ein leichtes Schwanken der Schulbloßen auf dem richtigen Wege verzeichnet, sondern, wenn es sich um unabwehrliche Schritte vom Wege, um förmliche Rückwärts-Linien handelt — selbst dann, wenn Einer von uns, dem zufällig die fatale Gattenrolle beschieden war, in der betrüblichen Rolle des schwer beschädigten Privatbetheiligten vor dem Moral-Gerichtshofe erscheint.

Wir anerkennen in den heikelsten Fällen der Koketteriedelikte die vorpönte Lehre, daß die Zwecke die Mittel heiligen. — Die Zwecke, das sind ja wir! Umso mehr sind wir zur Milde geneigt, wenn nur leichte, man gestatte uns den Ausdruck, theoretische Verwirrungen vorliegen, die einzig durch die Unübersichtlichkeit der weiblichen Geschworenen zu Uebertretungen gekempelt werden. Wir erfüllen dabei die Pflicht der Gerechtigkeit, denn wir wissen ja in unserem Innern, daß wir eigentlich Mischuldige sind, Mischuldige durch unser Handeln und Wollen und durch unsere — Naivität. Wir provoziren ja das Wort, die Bewegung, die Pose, die uns gefallen sollen; den Blick, der ein erfahrentes Geständniß bedeuten mag. Und wir sind so naiv, daß Jeder von uns, wenn es irgend angeht, in einer solchen Konfession nicht etwa das Ergebnis einer gewohnheitsmäßig betriebenen Methode sehen will, sondern einen werthvollen noch nicht dagewesenen Einzelerfolg seiner unwiderstehlichen Person.

Jeder von uns wünscht von der kokettiren Frau jene Koketterie, die nur ihm allein gilt, die noch keinem Anderen zuthell war und die daher gar keine Koketterie ist. Und Jeder meint daher, daß die Bezeichnung Koketterie eine Profanation sei, wenn gerade ihn die Reihe trifft.

Da die vielumworbene Salonheldin ihr Dasein aber nicht in köstlicher Stille bis zu dem Tage verbrachte, an welchem „er“ austauchte, da sie die Sprache der Augen die tausendfach verzweigte „Kunst der Wissenschaft“ der Koketterie schon längst erlernte und erprobte, so hatte sie nur die Aufgabe, ihm den schönen Wahn zu ermöglichen, ihm die poetische Täuschung zu gestatten, daß „ihm“ doch ein anderer, noch mehr versengender Blick, ein noch innigeres Empfinden gesendet ward, als allen seinen Vorgängern. Diese Aufgabe ist wahrlich leicht zu lösen. Wir glauben ja so gerne und wir täuschen uns so gerne. Und deshalb wollen wir von dem Sammelworte Koketterie nichts wissen, das unsere pikantesten Erinnerungen generalisirt und damit entwerthet.

Was hört man Neues?

Ver einsnachrichten.

Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Meister Lohrer Fabriken hielt am vergangenen Sonnabend in den Räumen des „Meisterhauses“ eine allgemeine Versammlung ab, an welcher 62 Mitglieder theilnahmen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Präses der Gesellschaft, Herr Scholz, als Sekretär fungirte Herr A. Burno. Nachdem an die Versammelten eine Ansprache gehalten war, in welcher die Schattens- und Lichtseiten des Vereins betont worden waren, schritt man zur Durchsicht des Jahresberichts für das verflossene Jahr. Aus dem Rechnungsbuch ist ersichtlich, daß in erwähntem Jahre 1544 Rbl. 81 Kop. vereinnahmt und 1190 Rbl. 58 Kop. verausgabt wurden; an nicht zu retournirenden Unterstützungen: wie Beerdigung, ärztliche Behandlung von Mitgliedern, wurden 442 Rbl. ausgegeben.

Für das laufende Jahr wurde folgendes Budget aufgestellt: Einnahmen 1894 Rbl. und 23 Kop. und Ausgaben 1279 Rbl. 95 Kop., für Unterstützungen wurden 400 Rbl. assignirt. Der Verein verfügte bis zum 1./13. Januar 1895 über ein Kapital von 1024 Rbl. 23 Kop. Schulden hat der Verein keine.

Zum Schluß wurden Wahlen vorgenommen. Als Präses wurde Herr A. Burno mit 66 Stimmen und als Sekretär Herr A. Firich mit 53 Stimmen gewählt.

Angeichts des guten Zweckes, den der Verein verfolgt, ist zu wünschen, daß derselbe gelingen möge.

Commercielles und Industrielles.

Durch Circular macht die Firma Adolf Bloch bekannt, daß sie ihrem bisherigen Mitarbeiter, dem Herrn Carl Elser, Procura ertheilt habe.

Vom Künstlermaskenball.

Der von früheren Theaterdirektor Herrn Tegel am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Concerthauses arrangirte Künstler-Maskenball nahm wie voraus zu sehen war, im Großen und Ganzen einen sehr anmirtheten Ver-

lauf. Gegen 11 Uhr Abends begann sich der einer Wüste ähnliche, gigantische, hell erleuchtete Saal zu bevölkern, doch da die ungeheure Majorität der Gäste zum starken Geschlechte gehörte und das ewig Weibliche um diese Zeit nur erst sporadisch vertreten war, so gewann anfänglich die Maskerade ziemlich abwartende Stimmung, aber gegen 12 Uhr nach Schluß der Theatervorstellungen als die Vertreterinnen des zarten Geschlechts immer zahlreicher wurden, wich jene abwartende Stimmung und ungezwungene Heiterkeit kam zum Durchbruch. Die zahlreichen schwarzen Fracks und weiße Cravattes, die man fast ohne Unterschied zu Kindraufen und Beeridigung, zu Hochzeiten und Trauermessen trägt, stachen in eigenenthümlicher Weise von den bunten Costümen der maskirten Damen ab. Ueber die Costüme der Damen läßt sich, da Preise nicht ausgelegt waren, wenig sagen, die meisten waren gewöhnliche Maskencostüme und originelle Einfälle nicht selten. Erwähnung verdient die als Dämon costumirte Dame, die die Herrenwelt förmlich umschwärmte; es war entschieden das schönste Costüm auf dem Ball. Intriguirt wurde wenig; einem als Postillon d'amour verkleideten Herr gelang es durch die Wahl seines Costüms, welches in einem kurzen Kleidchen, einer entsprechenden Kopfbedeckung etc. bestand, bis zum Schluß des Maskenballs als Dame zu gelten und auf diese Weise manchen Herrn arg zu enttäuschen. Getanzt wurde bis um 6 Uhr früh.

Eindrücke, Diebstähle u. dergl.
Am vergangenen Sonntag wurde in der katholischen heil. Kreuz-Kirche ein gewisser Franz Rot in dem Moment ertappt, als er einem gewissen Valentin Wischniewski die Taschen untersuchen wollte. Der Langfinger wurde in Gewahrsam gebracht.
Aus der Wohnung des H. Schreyer im Hause Nr. 788/57 an der Duga-Strasse wurden am 1. Februar diverse Sachen im Werthe von 50 Rbl. gestohlen. Den Dieben gelang es, unbehelligt davonzukommen.
Am vergangenen Sonntag wurde eine gewisse Emilie Pladef arretirt, welche der im Hause Nr. 1251 an der Feldstraße wohnhaften Wanda Sitorski für 10 Rbl. Sachen gestohlen hatte.

Dem Getränkeausfuhrer der Firma Orbach wurde von einem gewissen Josef Hirsch ein Flasche Spiritus entwendet. Der Dieb wurde jedoch von einem Gorodowoi in flagranti ertappt und in die II. Bezirksabtheilung abgeliefert.
Hier erwies es sich, daß Hirsch ein der Polizei gut bekanntes Individuum sei und bereits mehrfach für Diebstahl bestraft war. Hirsch wurde arretirt und dem Gerichte überwiesen.
Ein Kunstwerk.
Eine in unserer Stadt noch nie dagewesene ebenso interessante wie hübsche Neuerung richtet der Besitzer eines an der Zawadzkastraße neu eröffneten Restaurants in seinem Lokale ein. Die Neuerung besteht in einer kunstvoll ausgeführten, mittelst Electricität beleuchteten sogenannten „Kupuziner-Grotte“ mit Aquarium. Das Kunstwerk ist mit großen Kosten verknüpft, da sämtliche Theile von Künstlerhand ausgeführt wurden. Angesichts der Originalität und der hübschen Ausführung der Grotte kann man dem Lokal einen recht regen Besuch voraussagen.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
wird — darüber kann schon heute kein Zweifel mehr bestehen — so gewaltige Dimensionen annehmen, daß die Berliner Bevölkerung sowohl wie die Fremden es jedenfalls freudig begrüßen werden, wenn täglich sichere, authentische Nachrichten aus dem Bereiche der Ausstellung, Neuerscheinungen in derselben, wichtige Informationen und Anregungen veröffentlicht werden. Diesem Bedürfnisse wird eine eigene, täglich erscheinende Zeitung dienen, welche unter dem Titel „Ausstellungs-Nachrichten“ über alle die Ausstellung angehenden Angelegenheiten in der absolut zuverlässigsten Weise berichten wird. Der Arbeits-Ausschuß der Berliner Gewerbeausstellung hat die Herausgabe der „Ausstellungs-Nachrichten“ — unter zahlreichen Werbern — dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ übertragen, welcher diese Zeitung schon einige Zeit vor Eröffnung der Ausstellung erscheinen lassen wird. Die „Ausstellungs-Nachrichten“ werden das einzige offizielle Organ der Gewerbe-Ausstellung 1896 sein; die Redaktion und der Druck der Zeitung wird auf dem Komplex der Ausstellung in dem zu errichtenden eigenen Pavillon des „Berliner Lokal-Anzeigers“ erfolgen.
Ans Radem.
— Zahlreiche Radomer Bürger haben sogleich nach der Veröffentlichung des „Normalstatus für Gesellschaften zur Unterstüßung der lernenden Jugend“ beschloßen, eine solche Gesellschaft in Radom zu gründen. In der dieser Tage zu dem Zweck abgehaltenen Sitzung wurde der Jahresbeitrag der ordentlichen Mitglieder der projectirten Gesellschaft auf 3 Rbl. festgesetzt, wobei der Jahresbeitrag durch eine einmalige Zahlung im Betrage von 50 Rbl. ersetzt werden kann.

Entwicklung eines Consumvereins.
In Dombrowa-Görnizka, im Gouvernement Petritau, wurde vor 9 Jahren ein Consumverein gebildet, der sich in den letzten Jahren colossal entwickelt hat. Die jährlichen Umsätze der Gesellschaft wuchsen ständig und haben im Jahre 1894 — 70,000 Rubel mehr betragen als im vorhergehenden. Dieses Beispiel zeigt immerhin recht drastisch, wie sehr die Gründung solcher Consumvereine in unserem weiten Vaterlande noch gut.

Gleichmäßige Verteilung der Bauernservituten.
In Regierungskreisen ist, dem „Gerold“ zu Folge, der Vorschlag einer neuen Feststellung der Bedingung zur gleichmäßigen Verteilung der Bauernservituten aufgetaucht, da dieselben für die Guts-Bäuer und Ländereien im Weichselgebiet äußerst beschwerlich sind.

Aus Warschau.
Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. Das St. Petersburger Leibgarde-Regiment König Friedrich Wilhelm III., das bekanntlich in Warschau steht, feierte, wie der „R. Zw.“ berichtet, am 15. Januar das Geburtsfest seines Chefs, Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Nach vorhergegangenem Gottesdienst und einer Parade in Gegenwart Seiner Erlaucht des Kommandirenden der Truppen, General-Adjutanten Grafen Schmalow, sowie des deutschen Generalkonsuls und Vicekonsuls folgte ein Frühstück im Offizierskasino des Regiments, bei welchem Seine Erlaucht General-Adjutant Schmalow nachstehende Worte an die anwesenden Offiziere richtete: „Ich fordere Sie auf, meine Herren, auf des Wohl Ihres Erlauchten Chefs das Glas zu heben. Während meiner 10jährigen Anwesenheit in Berlin, hatte ich wiederholt Gelegenheit mich zu überzeugen, in welchem Maße er Sie liebt, sich für Sie interessiert und welches Vergnügen ihm Ihre Ueberzeugung der neuen Regiments-Auszeichnungen gewährte. Auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers!“ Dem Toast folgte ein endloses „Hurrah“ aller Anwesenden. Den Toast beantwortete der deutsche Generalkonsul mit einem solchen auf die Gesundheit und die Wohlfahrt Seiner Majestät des Kaisers, dem sich ein jubelndes „Hurrah“ angeschlossen. Es folgten sodann noch einige Toasts, unter diesen auch einer auf das preussische Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment. Während des Frühstückes wurden nachstehende Telegramme nach Berlin abgegeben:
Sr. Majestät dem Kaiser.
„Zur Feier des Geburtsfestes Ihres Erlauchten Chefs heute verammelt, erlaubt sich das St. Petersburger L.-G.-Regiment einen Toast auf das Wohl Em. Majestät auszubringen.
Graf Schmalow.
General Foullon.“
Sr. Kaiserlichen, Königl. Majestät dem deutschen Kaiser, Könige von Preußen.
„Das mit anvertraute St. Petersburger Leib-Garde-Regiment König Friedrich Wilhelm III. vereint an dem hochfestlichen Geburtstage seines Erlauchten Chefs seine Gebete mit denen der treuen Unterthanen Em. Majestät, bringt seine aufrichtigen Glückwünsche dar und toastet aus tiefstem Herzen auf die Gesundheit und auf langes Leben unseres Erlauchten Chefs.
Der Regiments-Kommandeur, General-Major Foullon.“
Dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment.
„Das St. Petersburger Leib-Garde-Regiment feiert den Geburtstag seines Erlauchten Chefs, Ihres Erhabenen Führers und leert ein kameradschaftliches Glas auf den Ruhm und das Wohlergehen des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments.
Das St. Petersburger Leib-Garde-Regiment.“

Plötzlich gestorben.
Am 1. Februar starb plötzlich infolge eines Herzschlages eine gewisse Mariana Rozendol, 65 Jahre alt, in ihrer im Hause Nr. 35 an der Skadowa-Strasse belegenen Wohnung.

Dem Gerichte übergeben.
Der im Hause Nr. 28/1113 an der Skadowa-Strasse wohnhafte Theophil Skiwinski wurde dem Gerichte übergeben, weil er, Rache im Schilde führend, dem Droschkenehhaber Andreas Racymarczak muthwillig Schaden zufügte, indem er den Lederriemenzug einer der dem R. gehörigen Equipage mit einem Messer zerschnitt.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.
Thalia-Theater. Gastspiele des Herrn Ernst Hartmann. Am Sonnabend und Sonntag war dem Theaterpublikum wieder einmal Gelegenheit geboten, wirklich gute Aufführungen im deutschen Theater zu sehen. Das hervorragende Spiel unseres genialen Gastes, stachelte sämtliche Mitglieder der Bühne zu den äußersten Anstrengungen an und da die Regie und die Direction auch noch das Ihre that, gestalteten sich die Aufführungen zu einem echten und rechten Kunstgenuss. Als „Petruccio“ in „die Verzählung der Wiberpäntigen“, dem immer wieder gern gesehenen Schatespeare'schen Lustspiele, schuf Herr Hartmann eine Figur, wie wir sie in solcher Vollendung in Lodz bisher nicht gesehen. Hier war alles natürliches Leben, nichts gekünsteltes, keine Effecthaherei und doch in der Natürlichkeit etwas fesselndes, daß man hätte lauschen können, noch lange über die späte Stunde hinaus, da der Vorhang zum letzten Male fiel und brauender Beifall das Theater erfüllte. Herr Hartmann ist ein Meister der Schauspielkunst, dem gewiß schon so manches Lob zu theil geworden, wir wollen daher unsere bescheidene Stimme in dem Hymnus des Lobes über sein eminentes Talent nicht all zu laut erschallen lassen und constatiren an dieser Stelle nur noch, daß an dem zweiten Gastspielabend in Gustav Freytags „Die Journalisten“ der „Redacteur Volze“ mit einer feinen Pointirung gespielt wurde, wie sie eben Herr Hartmann nur schaffen kann.

An beiden Abenden war Fr. v. Schulz Partnerin unseres geschätzten Gastes. Als wider-

spännige und sanfte „Catharina“ war uns die Künstlerin bereits bekannt, doch hatte Sel. von Schulz am Sonnabend so überraschend hübsche Momente, daß wir uns nicht versagen können, solches besonders zu erwähnen. In „Die Journalisten“ war die Künstlerin gleichfalls als „Abelhaid Rumed“ vorzüglich.
Es würde uns zu weit führen, auf fernere Einzelheiten einzugehen, wir schließen in der Ueberzeugung, daß diese Zeilen genügen werden, unsern Lesern einen Blick der Gastspiele warm ans Herz zu legen. —g.

Oper. Und wieder wurden wir einmal gründlich enttäuscht. Die Direction des Victoria-Theaters hat nur spärlich ihre Versprechungen erfüllt.
Vor ausverkauftem Hause wurde am vergangenen Sonnabend das schöne Gounod'sche Werk „Faust“ parodirt.
Wir müssen die Bezeichnung parodirt anwenden, da gegen die musikalische und vocale Präzision mehr gefündigt wurde, als man mit stillschweigender Nachsicht hinnehmen kann.
Was die einzelnen Darsteller betrifft, so lernten wir am Sonnabend in Herrn Sandau als Valentin einen Sänger kennen, dessen hübsche und offenbar gutgeschulte Stimme, trotz des ihr anhaftenden Tremolos einen recht vorzüglichen Eindruck machte.
Wir erhalten uns vorläufig noch einer eingehenderen Besprechung der Leistungen dieses Künstlers. Herr Dziewski war vollständig heiser und so hatten wir einen „Faust“ ohne Faust. —
Fr. Kurz sang die Margarethe hübscher als im vorigen Jahre und auch ihre Darstellung schien noch tiefer zu sein. Herr Pester sang den Meppisto gut.
Was den Siebel betrifft, so sind wir hier durch dessen übliche Besetzung mit einer Sängerin daran gewöhnt, daß der unglücklich liebende Student ziemlich ausfällt; gestern gefiel er uns von Fr. Radwan gespielt, besser als früher, da die beliebte Sängerin ihrer Rolle mehr Temperament verlieh.
Jetzt bleibt uns noch der Chor und das Orchester, diese beiden Hauptfaktoren einer Oper zur Besprechung übrig.
Der Chor und das Orchester bilden in einer Oper den Fond, auf welchem sich die einzelnen handelnden Figuren bewegen; ohne diesen Grund bleiben die Solisten farb- und glaslos und können trotz aller Bemühungen keinen gewöhnlichen Gesamterfolg erzielen.
Einen Chor vermiften wir am Sonnabend vollständig, während das Orchester nur theilweise befriedigte. Der dem Orchester als Concertmeister vorstehende Herr Zaube ist ein guter Solist, aber um im Orchester auch ein Gleiches zu leisten, muß Herr Zaube noch ernstliches Studium seinem Spiel widmen.
Der aus einigen Statisten zusammengeschaltete quasi Chor machte einen lächerlichen Eindruck und der im 2. Acte excurtirte melodische Walzer war geradezu absurd.
Wir wiederholen demnach der Direction nochmals, daß ohne Chor und Orchester an eine Oper nicht zu denken ist. —x.

Concertt des böhmischen Streich-Quartetts. Das bereits angekündigte Concert des böhmischen Streichquartetts wird definitiv am nächsten Donnerstag im Concertsaale stattfinden.
Eine interessante Preßstimme über das Quartett, aus der Feder des bekannten Musikkritikers Alexander Moszkowski stammend, finden wir in einer Berliner Zeitschrift vom 17. November v. Js.:
Das böhmische Streichquartett, eine der jüngsten Kammermusik-Vereinigungen (bestehend aus den Herren Hoffmann, Sul, Medbal und Wihan), führte sich am Sonnabend im Saale Bechstein ein und errang beim ersten Erscheinen einen großartigen, wohlverdienten Erfolg. Die Prager Genossenschaft bringt für ihre Darbietungen als hervorragendes Kunstelement seine fortwährende Verbe mit, die, tief in den Sinn des Tonstücks hineingreifend, alle vorhandenen Schönheiten der Composition wahrhaft heroldmäßig verkündet. Die Künstler sind zudem vorzüglich auf einander eingepflegt und beweisen in jedem Takte, daß ihnen der Kammermusikstil ebenso in den Fingern wie im Bewußtsein sitzt.
Alexander Moszkowski.

Veneziz. Auf das heute Abend im Victoria-Theater stattfindende Benefiz des Herrn Wladyslaw Stajchowski machen wir nochmals, und zwar in empfehlendem Sinne aufmerksam. Der Benefiziant hat zu seinem Ehrenabende das haltige Lustspiel „Przesady“ von C. Lubowski (Autor des „Bawideko“) gewählt, in welchem die humoristischen und crassen Seiten dieser ungemüthlichen Bühnenschöpfung des talentvollen Autors in gleichem Maße an das Gemüth des Zuschauers appelliren. Ist Dank der glücklichen Wahl des Stückes zur heutigen Benefizvorstellung an und für sich ein recht zahlreicher Besuch des Publikums zu erwarten, so wird gewiß die Majorität unserer Theaterbesucher auch angesichts der sympathischen Persönlichkeit des Benefizianten, es sich nicht nehmen lassen, das diesem begabten Künstler gegenüber gegebte Wohlwollen durch einen besonders zahlreichen Besuch seines heutigen Ehrenabends zu sprichendem Ausdruck zu bringen.

(Wegen Raumangel zurückgesetzt.)
„Fredro-Abend“. Zu dem am vergangenen Donnerstag im Victoria-Theater stattgefundenen „Fredro-Abend“ hatte sich ein zahlreiches und sehr fashionables Publikum eingefunden, welches unter dem Einfluß der drei ausgezeichneten Einakter zu andauernder Heiterkeit hingerissen wurde.
Die mitwirkenden Künstler waren auch redlich bemüht, ihren Aufgaben voll und ganz gerecht zu werden und verdient die Damen Fräulein Przybylko, Fr. Kwiatynska als auch die Herren Winkler, Galicki, Koczowski, Morozowicz volle Anerkennung. Den Culminationspunkt bildete an dem „Fredro-Abend“ der äußerst humorvolle Einakter „Consilium facultatis“ und der in demselben als Gast auftretende beliebte Komiker Herr Wladyslaw Sloger als Wolbecki, welche Rolle seit dem Tode des unsterblichen Plakowski am Regierungstheater in Warschau von keinem Schauspieler übernommen werden wollte.
Die Individualität des Herrn Sloger ist für diese Rolle eine zutreffende, und infolge dessen, als auch Dank der ausgezeichneten Bühnencoutine des Künstlers gelang es diesem den Wolbecki in glänzender Weise zur Darstellung zu bringen.
Es wäre erwünscht, wenn die Direction des Victoria-Theaters mehrere derartige Spezial-Abende veranstalten möchte.

Einiges über Baumwoll- und Seidenbau.
Die Baumwollzucht macht im Gouvernement Jelissawipol recht bedeutende Fortschritte, die erst dann recht deutlich zu Tage treten, wenn wir an der Hand von statistischen Daten einige Vergleiche anstellen. Bis zum Jahre 1887 wurde die Baumwolle, wie der „Gerold“ berichtet, meist ganz ohne weitere Pflege in Gärten und Gemüsegärten angepflanzt und die Ernte betrug nie mehr als 5000 Pud, die meist sehr minderwerthig waren, während im Jahre 1893, also nach Verlauf von sieben Jahren, 50,000 Pud gereinigte Baumwolle, hauptsächlich aus amerikanischen Samen gezogen, gewonnen wurden. In dem nun verfloßnen Jahre betrug die dortige Baumwollernte 80,000 Pud.
Was nun die Ertragnisse des Baumwollbaues betrifft, so sind wir im Stande, einige überaus interessante Daten darüber mitzutheilen. So sind z. B. die Kosten der Bearbeitung eines Felbes für Weizen oder für Baumwolle die gleichen, während die Reineinnahme von einer Dessjatine Weizen 37 Rubel, die von einer Dessjatine Baumwolle 165 Rubel beträgt, so daß es mithin drei mal vortheilhafter ist, Baumwolle statt Weizen zu säen.
Allerdings macht sich in diesem ein starkes Fallen der Preise bemerkbar und zwar in Folge eines zu geringen Abzuges. So sind die Preise im Gouvernement Baku von 7—8 Rbl. auf 4—5 Rbl. pro Pud gereinigter Baumwolle gesunken. Weniger stark machte sich diese Tendenz im Gouvernement Jelissawipol geltend, wo im Jahre 1893 — 7 Rbl. 50 Kop. pro Pud bezahlt wurden, in diesem Jahre jedoch nur 6 Rbl. 50 Kop.

Auch ein rasches Fortschreiten des Seidenbaues können wir für das letztgenannte Gouvernement constatiren. Im Jahre 189 wurden 69,832 Pud Cocons eingesammelt, im Jahre 1891 — 121,019, im Jahre 1892 — 125,680, im Jahre 1893 — 119,005 und im Jahre 1894 über 140,000 Pud.

Singefandt.
Begunehmend auf die Aufforderung des Herrn Johann Trietschel in Nr. 27 der „Bodzer Zeitung“, mit ihm zu ringen, bin ich gerne bereit, einen Kampf mit genanntem Herrn aufzunehmen, und ersuche ich um Angabe des Tages, an welchem der Ringkampf stattfinden soll. Hierbei will ich bemerken, daß ich mich auf keinen Ringkampf auf privatem Wege einlasse, sondern denselben öffentlich, und zwar im Circus der Frau Karoline Cinielli, ausfechten will.
Ferdinand Feicho.

Neueste Nachrichten.
Petersburg, 3. Februar. Gestern stellte sich Ihren Kaiserlichen Majestäten eine schottische Deputation des Kavallerie-Regiments „Real Scots Greys“ vor, dessen Chef Seine Majestät der Kaiser ist. Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform des schottischen Regiments. Die Deputation überreichte Seiner Majestät ein Bild, das eine Revue des genannten Regiments darstellt, an dessen Spitze Se. Majestät als Chef steht.
Petersburg, 3. Februar. Aus Warschau wird gemeldet: Am Sonnabend fand die Ueberführung der Leich. W. W. Krestowski's nach der Kathedrale, von da nach abgehaltener Liturgie, nach dem Bahnhofsplatz, um dieselbe nach Petersburg zu bringen. Gegenwärtig waren: Seine Erlaucht der General-Gouverneur von Warschau, andere Würdenträger, Professoren, Journalisten, der Vorstand des russischen Klubs, zahlreiche Personen des russischen Publikums. Auf dem Sarge wurden viele Kränze niedergelegt. Die letzten militärischen Ehrenbezeugungen gab eine Schaar von des Leib-Garde-Gusaren-Regiments mit den Trompetern des Manen- und Sobnoer-Gusaren-Regiments.
Petersburg, 3. Februar. Gestern wurden die Sitzungen des Müllercongresses geschlossen; heute wurden die Mitglieder vom Finanzminister empfangen.

Petersburg, 3. Februar. Für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. December 1894 überstiegen die gewöhnlichen Reichseinnahmen die Ausgaben um 150 1/2 Mill. Rubl.

Petersburg, 2. Februar. Die Minister der Volksaufklärung, der inneren Angelegenheiten und der Justiz als auch der Oberprokurator des St. Synods haben beschlossen, die Ausgabe der Zeitung „Russkaja Schina“ vollständig zu sistieren.

Petersburg, 2. Februar. Der Minister des Allerhöchsten Hofes legte auf dem Grabe Kaiser Alexanders III. einen aus Dänemark überfandten goldenen Kranz mit der Aufschrift „Fra Danemart“ nieder.

Paris, 2. Februar. Ein russischer Militär-Agent legte auf dem Sarge des Marschalls Canrobert von dem General-Feldmarschall S. B. Gurto einen Kranz nieder.

Berlin, 3. Februar. Die Direction des „Norddeutschen Lloyd“ theilte „Bösmanns Telegraphen Bureau“ mit, daß der peruanische Verlust, welcher den Lloyd durch den Untergang des Dampfers „Elbe“ trifft, ca. 1,000,000 Mark beträgt, sowie daß für die „Elbe“ eine Versicherung nicht gebedt war. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eisernen Radreifen und ca. 112,000 Quadratmeter Stückguthung.

Angeichts des Untergangs der „Elbe“ wird von verschiedenen Seiten angeregt, daß fernerhin der Bau von Passagierschiffen daraufhin untersucht werde, ob die Sicherheit der Fahrgäste in genügender Weise berücksichtigt sei. Kein Schiff sollte die Erlaubnis erhalten, in deutschen Häfen Passagiere an Bord zu nehmen, dessen Bau nicht zuvor schiffspolizeilich geprüft und als zuverlässig erachtet worden sei.

New-York, 3. Februar. Die chinesischen Gesandten fordern die Einstellung der feindlichen Schritte und einen Waffenstillstand auf folgender Grundlage: Anerkennung der Unabhängigkeit Koreas, Zurückziehung der japanischen Truppen von da, Rückzahlung der Kriegskosten. Die japanische Regierung wies die Propositionen zurück.

Antwerpen, 3. Februar. Frau Jontang, welche angeklagt war, mehrere Personen aus ihrer Familie vergiftet zu haben, um darauf die Versicherungsprämien zu heben, wurde durch das Richtervorstand zum Tode verurtheilt.

Als man die Verurtheilte ins Gefängnis fuhr, führte eine aufgebrachte Menschenmenge auf den Gefängniswagen und wollte die Insassin lynchen. Die Eskorte konnte nur mit Mühe die attackirte Menge zurückhalten. Der Advokat der Verurtheilten wird sich zum König begeben, um Gnade zu ersuchen.

Rom, 2. Februar. Im Ministerium des Aeußeren versichert man, die von Paris über die Lage in Marokko verbreiteten ersten Nachrichten seien unbegründet. Die dortige Lage sei im Gegentheil in jeder Hinsicht beruhigend.

Breslau, 3. Februar. Chinesische Agenten versuchen, wie verlautet, gediente deutsche Unteroffiziere für den chinesischen Kriegsdienst anzu-

werben. Die deutschen Behörden wurden angewiesen, der Regierung sofort mitzutheilen, wenn solche Werbungen beobachtet werden.

Vermischtes.

Ein modernes Wunderkind droht Cumberland und seinen Kollegen in der Kunst des Gedankenlesens ein mächtiger Concurrent zu werden; obwohl das Kind kaum das sechste Lebensjahr erreicht hat, leistet es nach der Darstellung, welche Dr. Quintard jüngst in der Gesellschaft der Ärzte in Angers gegeben, bereits wahre Wunderdinge als Gedankenleser. Ein lebhaftes, lustiges, kräftiges Kind, von ausgezeichnetem Gedächtnis, ganz frei von Nervosität, der „Krankheit des Jahrhunderts“, deren Spuren oft schon im jüngsten Alter auftreten, entwickelte sich der kleine Ludwig E. vom fünften Lebensjahre an nach dem Beispiel des Adam Riese und anderer mathematisch veranlagter Wunderkinder. Man stellte ihm ziemlich verwickelte Rechenaufgaben; er gab die Lösung, bevor noch die Frage beendet war. Sagte man ihm: „Legte man in meine Geldbörse 25 Francs 50 Centimes, dann werde ich dreimal so viel darin haben als jetzt, weniger fünf Francs 40 Centimes. Wieviel habe ich also jetzt?“ Und Bebe, ohne zu überlegen, antwortet: „Sie haben 15 Francs 45 Centimes“ — eine vollständig richtige Antwort. Diefelbe und ähnliche Aufgaben löst der kleine Gedankenleser sofort. Dr. Quintard hebt zur Erklärung seiner weiteren Mittheilungen hervor, daß alle diese Probleme sich in einer Sammlung mathematischer Aufgaben finden, die neben der Aufgabe auch die Lösung enthält. Der Vater des Knaben stellte nun sorgsame Beobachtungen an und fand vor Allem, daß das Kind gar nicht oder nur wenig darauf achtete, was man ihm sagte: es antwortete stets vor Beendigung der Frage. Außerdem mußte die Mutter des Kindes bei den Versuchen immer anwesend sein und vor den Augen die gedruckte Lösung der Frage haben oder an die Lösung denken. Sonst blieb das Kind stumm. Der Vater ließ nun die Mutter ein Wörterbuch aufschlagen und das Kind fragen, welche Seite sie vor Augen hätte. Ohne Zögern gab das Kind zehnmal nach einander die richtige Seitennummer an. Legt die Mutter einen Finger auf ein Wort im Buch, sagt das Kind auf Befragen welches Wort es ist; ein beliebiger Satz von beliebiger Länge oder Länge wird auf einen Zettel geschrieben, und hat die Mutter den Zettel vor Augen, sagt das Kind den Satz Wort für Wort auf. Dr. Quintard erklärt den Vorgang als eine Art Suggestion, ausgelöst auf ein „verwandtes Gehirn“, gewissermaßen ein Willkür derselben, während Henri de Parville, der die Thatfachen kennt, seine der versuchten Erklärungen zu acceptiren vermag.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. (Originalbericht.)

Berlin, den 31. Januar. Das Geschäft in Frühjahrartikeln in der hiesigen Damenconfection liegt zur Zeit nicht besonders günstig. Die Käufer verhalten sich im Gegentheil sehr abwartend. In Folge dessen fanden auch in Frühjahrstoffen nur wenig Abschlässe von Belang statt. Verhältnismäßig reger ist der Verkehr in Kleiderstoffen. Gleichfalls unbedeutend sind die Umsätze in Tuchen und Buxkins, für welche letztere auch die Preise sehr gedrückt bleiben. Wesentlich ruhiger, als in den Vorwochen, ist das Strumpfwarengeschäft, während in wollenen Fantasiestoffen in der Absatz sich etwas gehoben hat. Specieell in Berliner Confectionsstoffen waren die Umsätze der letzten Woche sehr geringfügig, auch die Aufträge in wollenen Blüschens und Krimmer entsprechen noch nicht den berechtigten Erwartungen. Der Garnmarkt war

möglichst noch stiller, als in der vorangegangenen Woche, da die Unbeständigkeit der Preise weber die Consumenten noch die Händler veranlaßt, mehr, als sie dringend notwendig gebrauchen, abzuschließen. Eine Ausnahme machen nur Seidengarne, für die ziemlich Kauflust besteht. Seidenwaaren begegnen ziemlicher Nachfrage, die Umsätze in Baumwollwaaren sind mäßig.

Breslau, 31. Januar. (Wolke.) Die Preise haben sich auch im Laufe des Monats Januar nicht verändert. Die Umsätze in ungewaschenen Wollen waren äußerst gering und betrugen nur 100 Centner, während in sonstigen Wollen ungefähr 1500 Centner verkauft werden konnten.

Fremden-Liste.

Hotel Victoria. Herren: Notwand, Kreutenkrast und Kranz aus Warschau, Chackiewicz aus Moskau, Polin aus Moskau, Jachowski aus Sibirien, König aus Berlin, Kaczmarek aus Posen, Ragajewski aus Zetelern, Nowakowski, Boguslawski aus Glogow und Bart aus Dössa.

Hotel Polski. Herren: Sunarjan aus Batum, Marteski aus Radom, Halpern aus Warschau, Fuchs aus Lurel, Carlsson aus Tiflis, Walprow aus Kiew, Kuzne aus Buzska-Wola, Wisliski aus Kattowitz, Dmierzewicz aus Czestochowa und Babin aus Riga.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Biering. Lodz, den 4. Februar. Wetter: Frost. Temperatur: Vormittags 3 Uhr 5 Ralte Mittags 1 „ 4 „ Nachmittags 6 „ 6 „ Barometer: 741 Gefallen. Windrichtung: Nord-Ost. Maximum: 6 Ralte Minimum 4 „

Cours-Bericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna. Berlin 45.75, London 9.32, Paris 37.25, Wien 75 80.

Privat-Correspondenz.

Frl. Louise ... hier. Ihrem freundlichen Wunsch gemäß, theile ich Ihnen mit, daß ich mich an dem besagten Abend, dort in jenem Hause herrschenden Gaffereis und Lebenswüchsigkeit, als auch durch die Anwesenheit vieler annahmiger Verteterinnen des letzten Geschlechtes aufs Prachtigste amüßte und dürfte die Erinnerungen an jene frohlichen Stunden noch lange in meinem Gedächtnisse fortleben.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Table with train schedules including arrival and departure times for various stations like Kolusch, Steniewice, etc.

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Haupt-Niederlage der Brennerei, Rectification u. Destillation Lagiewniki in Lodz. Engros 78 0/0 Rs. 8.80. En détail 78 0/0 Rs. 8.90.

Advertisement for Caesar Matz, Bürsten- u. Pinsel-Fabrik. Includes an illustration of a man with a broom and text describing the factory's products and location in Lodz.

Advertisement for Hauspachtung! (House rental) in Lodz, mentioning Antoni Zakrzewski and a lost document.

Advertisement for Antoni Zakrzewski, mentioning a business deal and contact information.

Advertisement for Sonatinen-Album, a collection of sonatas by various composers, published by P. J. Tonger.

Advertisement for Gebr. Hinze & Paasch, Magdeburger Motoren-, Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Fabrik. Includes an illustration of a machine and text about their products.

Advertisement for Dr. Eliasberg, a medical professional, listing his qualifications and contact information.

Advertisement for Raimund Ulbrich, a sewing machine dealer, featuring an illustration of a sewing machine and text about his services.

Advertisement for a loan of 7000 Roubles, offering a first mortgage at a low interest rate.

Advertisement for Dr. med. M. Berenstein, a medical professional, listing his qualifications and contact information.

Concerthaus.

Donnerstag, den 7. Februar 1895:

! Kammer-Musik !

Einziges Concert des böhmischen Streich-Quartetts,

bestehend aus dem Absolventen des Prager Conservatoriums, den Herren: Carl Hoffmann, 1. Violine, Josef Sedl, 2. Violine, Oskar Nedbal, Viola und dem Professor des Prager Conservatoriums, Herrn Hans Wihan, Violoncell. — Beginn des Concertes um 8 1/2 Uhr Abends. Vorverkauf der Billets in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilae, zu den gewöhnlichen Concertpreisen.

1060



Allen Verwandten u. Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante u. Schwester

Maria Lewinska

geb. Klenner,

im 40. Lebensjahre nach langem schweren Leiden gestern um 1/2 11 Abends, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute um 2 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Benedictenstraße No. 40, aus statt. Die Trauerandacht findet Mittwoch, um 10 Uhr Vormittags, in der Kreuzkirche statt. 1049

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Ogłoszenie.

Dnia 11 Stycznia st. st. 1895 roku

w Imieniu Jego Cesarskiej Mości

Sąd Okręgowy Piotrkowski w wydziale I na posiedzeniu sądowem, w następującym składzie: Wice-Prezes S. W. Szrednicki, członkowie sądu K. K. Herszelman i N. P. Ragozin, rozpatrzywszy podanie Józefa Bartkowskiego i innych, w sprawie ogłoszenia upadłości Izraelowi Bacharjerowi, kupcowi zamieszkałemu w mieście Brzeziniach — postanowił:

- 1) Ogłosić brzezińskiego kupca Izraela Bacharjera upadłym, oznaczwszy początek niewypłacalności od dnia 30 Maja 1894 roku;
- 2) opieczętować cały majątek wymienionego upadłego, gdziekolwiek by takowy się okazał;
- 3) sędzią komisarzem mianować członka Sądu A. N. Zemczuznikowa a kuratorem A. K. Byczkowskiego;
- 4) do upadłego Izraela Bacharjera zastosować przymus osobisty w areszcie dłużników w Warszawie;
- 5) o ogłoszeniu upadłości opublikować w sposób prawem przepisany;
- 6) wyrok ten zaopatrzyć rygorem tymczasowej wykonalności.

Original podpisany przez skład sądu.
Za zgodność poświadczam

Kurator masy upadłości:

Adwokat A. Byczkowski.

Piotrków, dom Litkego.

Kurator

massy upadłości Izraela Bacharjera.

1944

Na zasadzie art. 476, 478 Kod. Handl. i postanowienia Sędziego komisarza z dnia 18 (30) Stycznia 1895 roku, wzywa wierzycieli tejże masy, aby się stawili osobiście lub przez pełnomocników z dokumentami, usprawiedliwiającymi ich pretensje, w dniu 25 Stycznia (6 Lutego) 1895 roku o godzinie 11 rano w sali I wydziału Cywilnego Sądu Okręgowego Piotrkowskiego celem wyboru potrójnej listy kandydatów na syndyków tymczasowych.

Restaurant-Eröffnung.



Allen geschätzten Freunden und Gönnern bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich an der Poludniowa-Str. Nr. 31, im Hause Donchin, vor der Widzewskafabrik, ein comfortabel eingerichtetes

Restaurant

eröffnet habe. — Für gute Getränke und für vorzügliche frische Speisen ist stets gesorgt. Kräftiger Mittagstisch zu 25 Kopelen, von 12 bis 3 Uhr. Täglich frische Flak zu billigsten Preisen.

Mit der angenehmen Hoffnung hingehend, daß meine geehrten früheren Gäste mich mit ihrem Besuch beehren werden, zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Schwanke.

1061

Im Concerthause findet am Sonnabend, den 9. d. Mts. ein

Ball

des Sodzer Männer-Gesang-Vereins statt und werden die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Familien dazu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

1066

Für 10 mechanische Webstühle wird

Lohnarbeit

gesucht, auf Wunsch auch mit Kettenvorbereitung. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 1016

Carl Kühn

pract. Massageur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Petrifauer-Straße No. 132 neu, im Frontthaus, 2. Etage, rechts. 775

Las seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin

von **Zaleski & Co., Warschau,** 137 Marszałkowska-Straße 137 empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln. Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen, welche besänftigt aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte. Billige, aber feste Preise. 647

Baumwollweberei.

Der Leiter einer bedeutenden Deutschen Baumwollweberei, 29 Jahre alt, sucht seine Stellung zu ändern. Gesl. Offerten unter O. C. 1173 an Haasenstein & Vogler A. G. Köln a. Rhein. 1030

Ein ordentlicher nüchterner

Nachtwächter

wird gesucht. Bodlesna-(Keller)-Straße No. 7. 1028

Мариянна Шрейнеръ

потеряла свой билетъ на свободное проживание въ гор. Лодзи. Намедни просятъ отдать таковой полицію. 1035

Ein tüchtiger

Schriftsetzer

in russischer Sach bewandert, findet sofort dauernde Stellung bei Max Schmiersow, Kirchstr. N. 2, Station der Bahn Halle-P. Jn. 1032

Maskencostüme, sowie Herren- und Damen-Dominos

empfehl
E. Schimmel,
vis-à-vis dem Meisterhaus-Garten.
Elegante Costüme werden auf Wunsch nach Maß oder Vorlage genau angefertigt. 1035

Ein tüchtiger Krempel-Meister

für Baumwoll-Abfall wird gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 1053
Ein Schlepprodiziale, Kurländer, mittleren Alters, der deutschen und russischen Sprache kundig, practischer Landwirth, auch als Comptoirist in der Fabrik thätig gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Haus- oder Magazinverwalter, Was- und Arbeiter-Controleur, Comptoirist, oder bemeistend. Gesl. Offerten unter Lit. L. L. an die Exp. dies. Blz. erbeten. 1054

Geldtasche

mit Werthpapieren und Wechseln, unterzeichnet von Jan und Maria Lewinski, abhandeln gekommen und warne vor Ankauf derselben. 1047 **Anton Klenner.**

Mezyczyna inteligentny

z kapitałem około 1000 r. potrzebny zaraz na posadę kasjera. Pensa i utrzymanie kompletne. Porządany człowiek nie żonaty chrześcijanin. Wiadomość użdzieli Biuro Dzienników ul. Zawadzka N 14. 1038

bona

Potrzebna 1046
niemka z krawieczyzną do dzieci. Wodzewska 63. p. Sojecka.

Ein junger Mann,

der russischen und polnischen Sprache vollkommen, der deutschen etwas mächtig, wünscht das Fach als Receptmeister zu erlernen. Gesl. Offerten unter J. C. an die Exped. d. Bl. erwünscht. 1042

Fabrik-Saal

gesucht, ca. 30x12 Ellen, mit Dampf. Gesl. Offerten sub T. U. an die Papierhandlung von J. Petersilae erbeten. 1029

Pensionat

mit 10 Kläss. höherer Mädchenschule, Breslau, Garten-Straße No. 29a, nimmt mehrere neue Schölinge auf. Besondere Pflege der fremden Sprachen — Sorgfältige Erziehung. Kräftige, r. idische Ernährung, viel Aufenthalt in freier Luft, großer Garten mit Spielplatz und Veranda am Hause. Pensionpreis incl. Schulunterricht 900 Mark, Ermäßigung für Schweftern. Prospeete durch die Vorsteherin **Anna von Ebertz.** 1021 bis 1. April **Tanzenstiegestr. 72b.**

Ein junger Mann

(Israelit), welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung als Hausverwalter oder Stadtreisender. Offerten bitte unter Chiffre S. W. Nr. 51 an die Exp. d. Bl. zu richten. 1043

Ein Zimmer

zu vermieten bei einer Familie an eine anständigen Dame. Adresse in der Red. d. Bl. zu erfragen. 1063

Ein ausländisch. deutsches Mädchen sucht bis 1. April, Stellung als **Bonne.** Briefliche Offerten unter **M. R.** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1048

Am Sonntag, den 3. Februar, verschied nach kurzem schweren Leiden unsere unvergessliche Mutter und Cousine

Elisabeth Katharina Kontrowitz
geb. Schlitt
im Alter von 54 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Widzewska-Straße No. 1440, aus statt, wogu alle Verwandten, Freunde und Bekannten ergebenst eingeladen werden. 1040

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Locomobile

von acht bis zwölf Pferdestärken, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gesl. Offerten beliebe man unter „Locomobile“ in der Exp. dies. Blz. niederlegen 1065

Густавъ Гецке
потерялъ свой свѣтъ ратническій билетъ, выданный Лодзинскимъ Управленіемъ. Намедниъ благоволилъ предстать таковой въ канцеляріи войска гм. Радомы. 1034
Zur Ausbeutung eines in Rußland patentirten Massen-Artikels der Textilbranche, sehr nützlich, wird ein

Compagnon

mit Rs. 5000 oder mit eingerichteter Maschinen-Werkstätte, gesucht. 1045
Gesl. Offerten unter N. 5000 an die Papierhandlung von J. Petersilae erwünscht.

Billigste Taschenuhr der Welt!

Nur 4 Rubel 50 Kop.
Englisches Werk, Nickel, Remontoir und Secundenzeiger.
— Lager für neue Erfindungen, — St. Petersburg, — Gr. Morfaja 33. — 1056

Avis!

Ein anständiges Mädchen, welches im Wäschehaus bewandert ist, findet sofort dauernde Stellung. Bevorzugt werden solche, welche hier keine Familien Angehörige haben, oder von Auswärts. Zu erfragen Glubwa-Straße, im Galanteriewaaren Geschäft von **J. C. Keres** 1062

Appreturmeister,

welcher das Meister-Examen bestanden hat, in ungekündigter Stellung, mit der Behandlung der Sodzer, Sgerzer und Tschadower Waaren-Eattungen vollkommen vertraut ist, sucht je nach Uebereinkommen sich per bald oder später zu verändern. Gesl. Anträge erbitten unter „Appretur 11“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1050

Ein junger Mann,

der mit der Buchführung sowie auch mit der russischen und deutschen Sprache vertraut ist, sucht Stellung. Offerten empfängt die Exp. der Lodz. Blz. unter **J. D 18.** 1054

Блажей Генцанъ
потерялъ свой билетъ на свободное проживание въ гор. Лодзи. Намедниъ благоволилъ предстать таковой полиціи. 1032

Restaurant ersten Ranges

Zawadzka-Strasse Nro. 4, **L. NICK**, Zawadzka-Strasse Nro. 4.

ist von jetzt ab täglich bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Musikalische Abend-Unterhaltungen
für den täglich bis 12 Uhr Nachts statt.

Empfehle zu jeder Tageszeit warme Speisen, Gabelbrühstück, Mittagstisch und Abendbrot, sowie vorzügliche in- und ausländische Getränke. — Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Gäste, insbesondere aber der Herren Kaufleute, habe ich Telephon-Verbindung eingerichtet.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Louis Nick, Restaurateur.

Telephon-Verbindung Nro 156.

Telephon-Verbindung Nro 156.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 5. Februar 1895:

Drittes Gastspiel

des kaiserl. königl. Hofburgschauspielers und Regisseurs
Herrn Ernst Hartmann
aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Der Gesandtschafts-Attaché.

Auffspiel in 4 Aufzügen von Henry Meilhac, deutsch von Dr. Förster.
Nach der Einrichtung des kaiserl. königl. Hofburgtheaters in Wien.

Graf Brach, Attaché

Herr Ernst Hartmann.

Morgen, Mittwoch, den 6. Februar 1895:

Bei populären, halben Preisen der Plätze.
Benefiz für Fräulein Margarethe Sina.

Zur Aufführung gelangt:

Der Bettelstudent.

Große komische Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Donnerstag, den 7. Februar 1895:

Viertes und vorletztes Gastspiel des kais. königl. Hofburgschauspielers und Regisseurs Herrn Ernst Hartmann aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Der letzte Brief.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Deutsch von Heinrich Laube.
Nach der Bühneneinrichtung des k. k. Hofburgtheaters in Wien.

Prosper von Bloch: Herr Ernst Hartmann.

Letztes Gastspiel des Herrn Ernst Hartmann: „Ein verarmter Edelmann.“
Marim von Odier, Marquis von Champey: Ernst Hartmann.

Schauspiel in 5 Akten von Feuillet.

Die Direction.

1037

CIRCUS

CIRCUS

K. Ciniselli.  **K. Ciniselli.**

Heute, Dienstag, den 5. Februar 1895:

Große interessante Vorstellung bei halben Preise der Plätze!

„La Perche“ gymnastische Leistungen auf dem Mastbaum, ausgeführt von Herren Schneider und Maximiliano.

„La Zigarerra“, spanischer Tanz zu Pferde, ausgeführt von Fräulein Schneider.

Auftreten des Fel. Georgie.

Auftreten der eccentric-musikalischen Clowns Gebr. Hasting.

Auftreten der Familie Dozmarow, Künstler ersten Ranges.

Preise der Plätze.

Logen No. 4. Kop. 20, 1. Reihe Stühle No. 1 Kop. 10, 2. und 3. Reihe: Stühle 80 Kop., 1. Platz hinter den Logen (nummer.) 60 Kop., 1. Platz 2. Reihe (nummer.) 5. Kop., 2. Sitzplatz 30 Kop., Gallerie 15 Kop.

Die Direction.

1036

Webe-, Spinnerei-, Färberei- und Appretur-Schule für die Wollen-Industrie in Aachen.

Vollkommene theoretische und praktische Ausbildung in drei von einander unabhängigen Abtheilungen: I. für Spinnerei und Weberei; II. für Färberei; III. für Appretur. Mit der Anstalt verbunden sind ein aufs Vollkommenste eingerichteteter, ununterbrochener Fabrikbetrieb in Spinnerei, Weberei und Appretur, sowie mit den neuesten Einrichtungen versehene Färberei-Laboratorien. Beginn der neuen Kurse am 23. April. Prospective, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch

die Direction.

1031

Bureau- oder Reise-Posten

gesucht von einem jungen, energischen, gebildeten Kaufmann, der das Russische und Deutsche in Wort und Schrift vollständig, das Französische und Englische theilweise beherrscht, ein erfahrener Buchhalter ist und die russ. Verhältn. genau kennt. Gefl. Offerten sub H. B. No 28 an d. Exp. d. Stg. erbeten.

Ein tüchtiger, vielseitig erfahrener

Kaufmann und routinierter Reisender

mit den Verhältnissen der russischen Rundschiff durchaus gründlich vertraut wünscht um sich zu verändern, per sofort oder nach der Wintersaison, in einem größeren Hause Engagement. — Prima-Referenzen stehen zur Seite. — Offerten sind unter Schiffr. J. P. an die Redaktion dieses Blattes erbeten. 1008

Sofort zu vermieten:

- 1) 2 große Frontzimmer und ein Hinterzimmer im Hochparterre.
- 2) eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche; nebst allen Bequemlichkeiten in der 1. Etage.
- 3) Sämmtliche Fronteller, 12 Fenster Front, geeignet zu einer besseren Bierhalle oder Restaurant, im Ganzen oder getheilt.

Wilhelm Reicher,

853

Pohlndorferstraße 28.

Anzeige.

Mädchen, denen die Eltern eine gebiegene wissenschaftliche und moralische Erziehung geben lassen wollen, werden unter billigen Bedingungen in Pension genommen. Unterricht in Handarbeiten, Musik, in der russischen, polnischen, französischen und deutschen Sprache wird erteilt. Unterhaltung in französischer Sprache. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 894

Bertha v. d. Lippe,
Lehrerin.

Möblirte Zimmer

sind sofort zu vermieten. Auch finden daselbst mehrere Herren guten Mittagstisch. **Andreas-Straße Nro. 11, Wohnung 16.** 918

Ein tüchtiger nützeener

Heizer

kann sich sofort melden, Siegelstraße Nro. 89, beim Portier. 921

Do wynajęcia pokój

umeblowany z oddzielnym wejściem. **Ulica Zachodnia No 23,** 929 III. piętro, od frontu na lewo.

Ein

Spinnmeister

für Strichgarn u. Wigogne, in mittleren Jahren der der Landes Sprachen mächtig ist, sucht per sofort eine entsprechende Stellung. Offerten unter A. Z 97 sind an die Papierhandlung von S. Peterfjige erwünscht. 957

Wohnung,

4-5 Zimmer, Küche und Mädchenkammer, in einem ruhigen Hause, im Centrum der Stadt, per 1. April oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter J. W. 31 erbeten. 970

Zahnärztliches Cabinet

8977 des pract. Zahnarztes

M. KAPLAN

unter Mitwirkung P. Schnitzgers, **Zawadzkastraße Nro. 6, Haus No. 6.** Specialität: Einsetzen künstlicher Zähne.

Ohne Concurrrenz!

Sämmtliche Werkzeuge für Maschinen- und Metallindustrie, nur beste Qualität, offerirt P. L. Kaske, Berlin, **Kottbuserdamm Nro. 6.** 9043

Spinnereiartikel!

Krempelketten, Bangerketten, Kettendraht, Wollkästle mit Gewinde, Krempelwollspinnstühle, Schmirgelband, Borgarnwalgenstifte mit Gewinde u. c. stets zu haben in der Maschinenfabrikerei 679

Karl Zinke,

Przejazd - Straße Nro. 14.

Eine noch im guten Zustande befindliche Waarenbrutschke,

ein- auch zweispännig zu gebrauchen, ist billig abzugeben. 1026 **Karl-Straße Nro. 32 neu.**



Lodzer Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei **A. WUST.**

Ecke Konstantiner und Zachodnia-Strasse No. 324/27 Haus Friedrich.

Zur Ball-Saison

Chemische Reinigung und Auffrischung der elegantesten Roben und Costüme, wie auch Hücher, Schuhe, Handschuhe, Fracks u. c. nach einer, im Auslande ganz neuen, von mir erworbenen und nur in meiner Anstalt eingeführten Erfindung.

Hochachtungsvoll

A. Wust.

Die Stellung des „Завѣдующій“

wird bei uns vacant. Reflectanten für diesen Posten müssen unbedingt der russischen, polnischen, deutschen Sprache mächtig sein und neben kaufmännischen Kenntnissen Erfahrungen in der Weberei oder Spinnerei besitzen. 1010

Actien-Gesellschaft der Wolllwaaren-Fabrik von Gustav Lorenz.

Durch das Medicinabepartement un. Nro. 4494 bestätigte

„Jochannis roth“

von J. Muszkowski,

Müffigkeit gegen Garausfall,

ein Mittel, das von Specialisten, die 15 Jahre auf diesem

Gebiete practisch und theoretisch gearbeitet, herzustellen ist

Capitulerlage in **Lodz**, Konstantinerstraße Nro. 1. bei

J. LUNIEWSKI. 9261

Preis 2 Rb., mit Postverband Rb. 2.50, auch aca Nachn.



Ein gemauerter

zu

Eiskeller

ist zu vermieten bei **F. Schäge**, Widzewska-Straße Nro. 114. 1003

Daselbst wird ein leichter **Bäcker-Wagen**, Einpänner, oder ein ähnliches Gefährt zu kaufen gesucht.

Harzer

Kanarienvögel

hochstene Schläger, sind neu eingetroffen und stehen im **deutschen Hotel**, Ecke Srednia-Strasse und Neuer Ring nur bis Montag, den 11. Februar, zum Verkauf.

Karl Sondermann,
Vogelhändler.

974

Maftamotor,

4 Pferdekraft, zwei Monate aushilfsweise im Betrieb gewesen, sofort zu verkaufen bei **Heinr. Wyss & Co.**, mech. Goldschmelzerei und Spulensabrik, Milch-Straße Nro. 819b, **Lodz.** 977

Neuen Tanzkursus

eröffne ich am **Donnerstag, den 7. Februar** c. c. Anmelbungen werden täglich von 4 bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Adolf Lipinski,
Gymnasial-Tanzlehrer.

983

Manufacturist, technisch gebildet, sprachkundig, bei mehreren Firmen, Fabrikanten u. c. gut eingeführt, emofiehlt sich als

REISENDER.

Moskau, Haupt-Postamt, poste restante, dem Vorzeiger der Dultung Nro. 5252, des Handelshauses von **C. u. G. Mehl & Co.** in **Moskau.** 986

Deffinateur,

welcher die Weichschule absolvirt und durch mehrere Jahre im Auslande und in einer hiesigen großen Rammgarn-Weberei mit Confectionen- und Kleiderstoffwaaren sich beschäftigt, wüßte die Stellung zu ändern.

Gefl. Offerten unter **F. E. Nro. 30** an die Exped. d. Bl. erbeten. 992

Bly urzednik, posiadajacy jezyk polski iranski, obznajomony z przepisami policyjnemi i edunkowemi, zyczy sobie przyjac miejsce odpowiedzialnego rzadzcy domu. Oferty prosze zlozyc p'd lit. A Z w kantorze sluzacych Olszewskiego przy ul Zachodniej No 28 dom Skyka 997

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 eent. auch 5 Zimmern, mit Kofet und Badezimmer, wird zum 1. Juli er. gesucht. Offerten unter „**Wohnung 150**“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1018

Ein junges deutsches

Fräulein,

welches in allen Handarbeiten bewandert ist, sucht Stellung zu Kindern auswärts. Gefl. Offerten unter **N. P. 10** an die Papierhandlung von S. Peterfjige erbeten. 1023

Verkaufen:

1 Antriebsriemensscheibe, 2000x420x150 mm, 1 gebrauchten, doppelten Hauptriemen, ca. 20 Meter lang, 410 mm breit.

Wo? sagt die Exp. d. Stg. 988

Ein junger Mann,

Schiff, der seit längerer Zeit in einer hiesigen großen Fabrik als Comptoirist thätig ist, der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Comptoirist, Lagerist, Magazinier oder dergleichen. Gefl. Offerten sub **M. M. 30** an die Exped. d. Bl. erbeten. 1013

Für Kapitalisten!

In besten Punkte in Petrikau, mit 9% netto Gewinn, ist ein schönes Haus zu verkaufen. Die Miethe zahlbar im Voraus. — Nähere Erkundigungen ertheilt **L. Karczewski**, bei **Wilhelm Ginsberg**, Neuer Ring. 1014

Ein junger Mann,

Sohn achtbarer Eltern, der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht als Lehrling in ein Fabrik-Comptoir (wünschlicher Inhaber erwünscht), einzutreten. Näheres zu erfahren bei Lehrer **Paschke**, Logiewnicza-(Pfeffer)-Straße Nro. 135/2. 1015

Eine junge Dame,

Deutsche, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Reisebegleiterin, oder zu einer älteren Dame, auswärts. 1014 Gefl. Offerten unter **M. M. 30** an die Papierhandlung von S. Peterfjige erbeten.

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31**, Haus Rohn, (Ecke der Petrikauerstraße) und empfängt mit inneren, Kinder- und **Geschlechtskrankheiten.** Besuchte von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags. 84 Ein schon 1885:tes

Zimmer

mit Beheizung und Bedienung bei einer anständigen Familie sofort zu vermieten. Näheres **Petrikauer Straße Nro. 113**, Wohnung Nro. 16. 1025

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten, 616 wohnt: **Dzielnia-(Babu)-Straße Nro. 7**, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr.

Reiches Sortiment in reinwollenen, glatten und desfirten schwarzen Kleiderstoffen.

Die neuesten BALL-KLEIDER-STOFFE

von den billigsten bis zu den vorzüglichsten Stoffqualitäten, zu concurrenzlos billigen und ganz herabgesetzten Preisen sind zu haben nur bei

Ludwik Krykus, Lodz, Petrikauerstr., neben Scheibler's Neubau.

Occasion! Zurückgebliebene diverse Reste zu bedeutend ermäßigten Preisen sind noch zu haben.

Leppiche, Käufer, Gardinen

Süßer, Oeder, Stoffe etc.

Blumenhalle
von **CARL ELSNER.**



Blumenhalle
von **CARL ELSNER.**

Uebersaus geschmackvoll gebundene

Bouquets und Sträusschen

aus frischen Blumen für Bälle, Hochzeiten, Verlobungen und andere Festlichkeiten, ferner reizende

Blumenkörbe

von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausstattung mit den schönsten Blumen Saison der recht schöne blühende

Topfpflanzen,

sowie prachtvolle

KRÄNZE

aus frischem und trockenem Material, empfiehlt billigst die

Blumenhalle von **Carl Elsner,**
konstantiner-Strasse Nr. 11.

1007

Niniejszym mam honor zawiadomić, iż z dniem 5. Lutego otwieram w Łodzi, ulica Piotrkowska Nr. 33

Handel Towarów Galanteryjnych, Perfumeryi i Kosmetyków

i takowe pod firmą:

A. HAERTEL

prowadzić będę.

Dostateczny zapas towarów, sumienna i akurata obsługa dają mi nadzieję, iż nowo otwierający się Handel zasłuży na względy publiki miasta Łodzi i okolicy.

z szacunkiem

A. Haertel.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 5. ds. Mts. ab, Petrikauer-Strasse Nro. 33, ein

Geschäft für Galanteriewaaren, Parfümerien und verschiedene kosmetische Artikel,

unter der Firma:

A. HAERTEL,

eröffnen werde. Mich der Hoffnung hingebend, daß das hochgeschätzte Publikum von Lodz und Umgegend mein neues Unternehmen mit freundschaftlichen Besuchen beehren wird, zeichne

A. Haertel.

! Avis !

Der diesjährige Familien-Maskeball unter dem Arrangement des Herrn **Heinrich Stiller** findet am 9. Februar im Helenenhof statt und werden diejenigen Familien, welche stets eingeladen waren und vielleicht übersehen sein sollten, ersucht, sich gefl. die Billets beim Arrangeur Dytelna Nro. 6 abholen zu wollen.

Achtungsvoll

Gustav Ryschak.

797

Treffners Knabenanstalt

1. Kategorie mit dem vollen Kursus der Gymnasien des Ministeriums der Volkswirtschaft und mit den erforderlichen Vorbereitungsclassen in Jurjew (Livland). Die Anstalt ist mit einem Internat verbunden, in welchem für Schule und Pension 110 Rbl. halbjährlich gezahlt werden. Besuchen Brüder gleichzeitig die Anstalt, so tritt nach Vereinbarung eine Ermäßigung der Zahlungen ein. Der Unterricht beginnt im Semester 9. 1895 am 1. Januar. Späteres Eintreten ist möglich. — Anmeldungen nimmt täglich entgegen und ertheilt jederzeit mündlich und schriftlich nähere Auskunft in Jurjew (Livland), im eigenen Hause, Peterstraße Nro. 2

879

Hugo Treffner.

Für Mittel-Rußland und das Wolgagebiet wird ein bei der Kundschaft gut eingeführter gewandter

Reisender

der Manufacturwaarenbranche gesucht.

Aspiranten, die wirklich gute Resultate ihrer Thätigkeit aufzuweisen haben, werden ersucht, Offerten sub J. S. 100 in der Papierhandlung von J. Peterzilge abzugeben.

1009



P. STIFF
LODZ

Meine Gravir-Maschine
findet sich vom 1. Januar a. c. Petrikauer Str. Nro. 42, Haus D. Dobranicki, neben M. Silberstein's Niederlage.

Hierdurch beehre ich mich, dem geehrten Publikum von Lodz bekannt zu machen, daß ich am hiesigen Platze, Petrikauer Straße Nro. 705, ein

Restaurations-Lokal

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, die Gäste aufs Zuversichtlichste zu bedienen und die besten Speisen und Getränke zu verabreichen.

Gabelfrühstück, Mittag und Abendbrot zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Wange.

Seilschmiere,
vorzüglichster Qualität, liefert billigst

Otto Bernhardt,
1941
Seilerwaarenfabrik,
Ogrodowastraße 6.

HYGIENE DES KOPFES
Schönheit der Haare

EAU DE QUININE
VON
ED. PINAUD

Unschädlich gegen Schuppen und Ausfallen der Haare

71, Boulevard de Strasbourg, PARIS

Jede echte Flasche hat nebenstehendes Etikett mit dem Schriftzeichen.

GRAND PRIX

7023

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. Samakofstraße 8, 1. Etage, links. 9741

Dr. E. Czekański,

(Polizei-Arzt).

wohnt jetzt Petrikauerstr. Nro. 93, vor der Apotheke des Herrn Stopczyński und empfängt ausschließlich mit Frauen-, Haut- und Unterleibsfrankheiten Bekannte. Sprechstunden wie gewöhnlich. 377

Eine Waage,

gebraucht, bis 100 Centner, kauft

Ingenieur Cohen

in Petrikau.

708

Verein Lodzer Cyclisten.
Dienstag, den 5. Februar 1895:

Concert auf der Eisbahn

Anfang 7 Uhr. — Entree 25 Kop. 1045



Museum und Panoptikum
von **W. Winter,**
Eck Dytelna und Nikolajewskaja-Strasse Nro. 19.

Zweite Bilder-Ausstellung!

Unter anderem: Der Krieg zwischen China und Japan zu Wasser und zu Land.

NEU! Sadi-Carnot, NEU!

der Präsident der franz. Republik, die letzten Momente vor seinem Tode (beweglich). Ein großer Gorilla, ein weißes Mädchen raubend, (beweglich), sowie eine Anzahl Büsten berühmter Persönlichkeiten, Völker-Racen etc.

Entree ins Museum 20 Kop.

Kinder und Untermilitärs 10 Kop.

Entree in die anatomische Abtheilung, welche nur für Erwachsene und Freitags ausschließlich für Damen geöffnet ist, 10 Kop. 746

! Schlittschuhe !

Bei vorgerückter Saison verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Caesar Milker,

909

Neuer Ring No 5.

Das Möbel-Magazin
und die Tischler- und Tapezieranstalt des Innungsmeisters

Karl Rabong,

warschau, Neue Welt Nro. 39, 972

(Die Firma besteht seit 1845)

empfehle Möbel eigener Fabrik, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager sind stets zu haben Möbel für Verlmutter- und Bronze-Einlagen, vergoldete Phantasie-Kühle, Stühle mit Chimären mit ausgeprägten Pariser Leder beschlagen. Es werden auch alte geflochtene Stühle, welche gepolstert und mit Pariserleder beschlagen werden können, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Auswahl von Leder-Pariser-Fabrik, welches per Stück und in M. zu verlaufen wird

Eine größere Wollwaarenfabrik sucht für das Comptoir einen jungen Mann (Christ), als zweiten 1004

Buchhalter und Correspondenten

für Russisch und Deutsch. Offerten mit Angabe des Alters und des bisherigen Bildungsganges an d. Papierhandlung v. J. Peterzilge unter M. 150 erbeten.

Fast neue Möbel

für Speise-, Schlafzimmer und Salon, sowie diverse Küchengeräthe und sonstige Wirtschaftsgegenstände werden billig verkauft.
Petrikauer Straße 109, 1. Etage. 929

Herren-Hemden,

glatt und gestickt, bester Schnitt, in allen Größen vorräthig im

Jaroslauer Magazin,

Petrikauer-Strasse Nro 17. 592

Im Damen-Kleider-Magazin

werden Theater-Blousen, Ball- und Visiten-Kleider nach Pariser Façon verfertigt.

A. Welss,

Samakofa-Strasse Nro. 26. 1. Etage.

580

Schnellpressendruck (Dampfdruck) von J. Peterzilge.